Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 276. Donnerstag, 24. November 1904.

Für den Monat Dezember

werden Abonnements auf die **„Thorner Zeitung“** nebst „Täglichem Familienblatt“ und „Illustrierter Sonntagsbeilage“ von allen Postämtern, Briefträgern, Ausgabestellen und der Geschäftsstelle entgegengenommen.



Abgeordnetenhaus.

101. Sitzung vom 22. November, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Schönstedt, Freiherr von Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf. Die Kommission beantragt, den Entwurf anzunehmen und nur im § 2 Essen beim Oberlandesgericht Hamm zu belassen.

Abg. **Holtschke** (kons.) bittet, der Vorlage zuzustimmen, und erklärt, daß die Mehrheit seiner Freunde die Vorlage annehmen werde.

Abg. **Roeren** (Ztr.) bemerkt, der langsame Gang der Prozeßführung in Köln könne durch Änderung der Geschäftsordnung verhindert werden. Das Grundübel aber sei die unzureichende Zahl der Richter. Beseitige man diesen Grundfehler, so werde Köln ebenso schnell arbeiten wie die anderen Oberlandesgerichte. Bei den kapitalkräftigen Industriellen, die die meisten Prozesse vor dem Kölner Oberlandesgericht führten, suche sich jeder einen bewährten Anwalt zu sichern; und so werde stets eine kleine Anzahl stark beschäftigter Anwälte bleiben, auf die das Gericht Rücksicht nehmen müsse. Wolle man also nur die vorhandenen Richter auf Düsseldorf und Köln verteilen, so sei kein Erfolg der Vorlage abzusehen, gebe man Düsseldorf neue Richter, so könne man den gleichen Erfolg durch Vermehrung der Richter in Köln erwarten und die Neuerrichtung sei überflüssig. Zudem liege es im Interesse der Allgemeinheit, daß jede Provinz nur ein Oberlandesgericht habe; und darum bitte er die Vorlage abzulehnen.

Justizminister Dr. **Schönstedt** führt demgegenüber aus, es sei in Köln ganz gewöhnlich, daß von fünfzehn Sachen zehn bis zwölf ausfallen. Dagegen habe auch die Bewilligung von zwölf Hilfsrichtern nichts gefruchtet. Gegen die ewige Vertagung der Prozesse beschwerten sich aber die Interessenten mit vollem Rechte; daher müsse man Abhilfe schaffen.

Abg. **Schiffer** (natl.) spricht für die Vorlage, ebenso die Abgg. Krause-Waldenburg (freik.), Peltasohn namens der freisinnigen Vereinigung und Abg. Cassel namens der freisinnigen Volkspartei.

Abg. **Schulze**-Pelkum (kons.) schließt sich für einen Teil der Konservativen den Ausführungen des Abg. Roeren an, wogegen

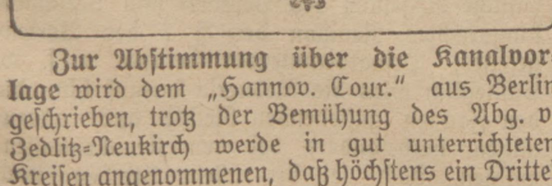
Abg. **Kirsch** (Ztr.) im Namen einer Minderheit des Zentrums für die Vorlage eintritt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Haarmann (natl.) und Trimborn (Ztr.) wird die Besprechung geschlossen und § 1 (Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf) genehmigt, ebenso § 2, der die Bezirke des Düsseldorfer Oberlandesgerichts abgrenzt, nachdem Abg. Mooren (Ztr.) unter großer Heiterkeit versucht hat, über den bereits genehmigten § 1 zu sprechen. Zu § 3, nach welchem der Termin des Inkrafttretens durch königliche Verordnung bestimmt werden soll, beantragt Abg. Trimborn (Ztr.), das Gesetz frühestens mit dem 1. Oktober 1907 in Kraft treten zu lassen, um den Übergang zu erleichtern.

Der **Justizminister** bittet hierauf unter der Heiterkeit des Hauses, den Termin wegen der Gerichtsferien auf den 16. Juli 1906 anzusetzen.

§ 3 des Gesetzes wird nach dem modifizierten Antrag Trimborn in der Fassung angenommen, daß das Gesetz am 16. September 1906 in Kraft tritt.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen und Petitionen.)



Zur Abstimmung über die Kanalvorlage wird dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin geschrieben, trotz der Bemühung des Abg. v. Zedlitz-Neukirch werde in gut unterrichteten Kreisen angenommenen, daß höchstens ein Drittel der Freikonservativen für die Kanalvorlage stimmen wird. Auch von den Konservativen werde das Gros, wenn auch von der Bekämpfung der Vorlage ablassen, doch einen ablehnenden Standpunkt festhalten.

Konservative Stimmungsmache. Der freisinnige Abgeordnete Bergrat a. D. Gothein erzählte bei einem Rechenschaftsbericht, den er in seinem Wahlkreise in diesen Tagen erstattete, folgendes Geschichtchen, das jetzt das „Greifsw. Tageblatt“ wiedergibt. Danach war Herrn Bergrat Gothein Ende der achtziger Jahre, als er politisch noch nach keiner Richtung hervorgetreten war, unter ausdrücklicher Anerkennung seiner Tüchtigkeit von dem damaligen Oberberghauptmann das vielbegehrte Bergrevier Magdeburg angeboten, unter der Bedingung, daß er sich dort konservativ politisch betätige, weil der damalige Oberpräsident Wert darauf lege, konservative Beamte in seinem Bezirk zu haben, die ihn in seinen Bestrebungen unterstützten. Herr Gothein hat aber diese Zumutung ohne weiteres abgelehnt.

Der deutsch-amerikanische Schiedsvertrag ist perfekt. Wie aus Washington gemeldet wird, werden Staatssekretär Hay und der deutsche Botschafter Frhr. Speck von Sternburg heute den deutsch-amerikanischen Schiedsvertrag unterzeichnen. — Schneller ist wohl noch nie ein diplomatisches Abkommen zustande gekommen. Freilich handelte es sich hier nicht um die Regelung schwieriger Einzelfragen, sondern nur um die Festlegung allgemeiner Grundsätze, die nach den vorliegenden ähnlichen Verträgen mühelos formuliert werden konnten.

Die Wahl in Schwerin-Wismar. Im Wahlkreise Schwerin-Wismar findet diesen Mittwoch die Reichstagsersatzwahl für den konservativen Regierungsrat Dr. Dröscher statt. Der Wahlkampf ist mit einer dem stillen Mecklenburg ganz unbekannten Heftigkeit geführt worden. Die Wähler in Stadt und Land sind in den letzten Wochen geradezu in einer Flut von Reden ertränkt worden. Die Liberalen waren tätig wie nie; die Sozialdemokraten schickten einen Parlamentarier nach dem andern ins Vordertreffen, und der Bund der Landwirte hatte dem konservativen Kandidaten eine ganze Schar seiner Agitatoren zur Verfügung gestellt. Dr. Dade, der konservative, und Antrick, der sozialdemokratische Kandidat, hielten selbst Versammlungen über Versammlungen ab, und ebenso der nationalliberale Büsing, der Kandidat der Liberalen. Interessant war die Stellungnahme des konservativen Kandidaten zum Bunde der Landwirte. Dr. Dade erklärte, kein Mitglied des Bundes zu sein, auch wollte er von den extremen Zollforderungen des Bundes nichts wissen; die Bundesredner vertraten in ihren Versammlungen aber die extremsten Bundesforderungen und empfahlen Dr. Dade als Kandidaten des Bundes. Büsings Chancen scheinen nach allem diesmal entschieden günstiger trotz der gehässigen Angriffe, die gegen ihn gerichtet wurden. Wie die Würfel am 23. d. Mts. fallen, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Es wird nach neuen Wählerlisten gewählt; auf dem platten Lande sind jetzt im Winter die Arbeitsverhältnisse andere wie im Sommer — all das sind Faktoren, die in ihren Wirkungen ebenso unberechenbar sind, wie der konservative Kandidatenwechsel. Die Sozialdemokraten machen sich große Hoffnungen, im ersten Wahlgange zu siegen, das aber ist sehr unwahrscheinlich, denn sie blieben im vorigen Jahre um etwa 3000 Stimmen hinter den beiden bürgerlichen Parteien zurück. Die überwiegende Ansicht ist, daß Büsing mit dem Sozialdemokraten Antrick in die Stichwahl und dann zum Siege kommt.

Zum Berliner Schulstreit. Die beiden freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses brachten Dienstag eine Interpellation ein in Sachen des sogenannten Berliner Schulstreites.

Ein sensationeller Preßprozeß in Sicht. In der Zukunft vom 29. Oktober veröffentlichte Maximilian Harden einen Artikel, der die schwersten Beschuldigungen gegen die Nationalzeitung enthielt. Der Chefredakteur des angegriffenen Blattes sandte Herrn Harden eine Berichtigung, die dieser zum Abdruck brachte, nicht ohne aber an sie die Bemerkung zu knüpfen, daß er Beweise für seine Behauptungen liefern könne. Gestern veröffentlichte nun der Chefredakteur der Nationalzeitung, Arthur Dix, eine Erklärung, in der es heißt: „Selbst ernsthafte Blätter haben sich verleiten lassen, hieraus infolge der Preßmeldung, daß die derzeitige Gesamtredaktion der Nationalzeitung mit dem Jahresschluß aus dem Amte scheide, den Schluß zu ziehen, daß „ein Zusammenhang zwischen Hardens „Enthüllungen“ und dem Ende des Blattes“ zu suchen sei. Diese Annahme — ebenso irrig, wie die Behauptungen der Zukunft — veranlaßt mich, nunmehr Herrn Harden Gelegenheit zu geben, vor Gericht die Beibringung seiner „Beweise“ zu versuchen.“



Österreich-Ungarn.

Die Krisis in Ungarn scheint sich zu verschärfen. Wie ein der Opposition nahestehender Politiker behauptet, soll der Kaiser bei der Audienz dem Grafen Tisza den Vorwurf gemacht haben, in seiner Aktion gegen das Parlament zu weit gegangen zu sein. Infolgedessen sei im abends stattgefundenen Ministerrat die Demission des Kabinetts besprochen worden.

Frankreich.

Die französischen Sozialisten für Combes. Der sozialistische Deputierte Gerauld Richard hat die revolutionären Sozialisten aufgefordert, für die Geheimfonds des Ministeriums des Innern zu stimmen und sich in dieser Frage nicht mit den Nationalisten zum Sturze des Kabinetts zu vereinigen. Die Sozialisten wüßten, daß das Ministerium Combes die Geheimfonds nicht gegen die sozialistische Partei verwenden werde.

Schweiz.

Der Parteitag der Schweizer Sozialdemokratie hat am Montag ein neues Parteiprogramm angenommen. Bei der Erörterung über den Gesetzentwurf der eidgenössischen Militärorganisation siegte, nach der „Voss. Ztg.“, die schärfere Richtung mit dem Verlangen des absoluten Verbots des Militäraufgebots bei Ausständen. Ferner wird die Wahl der Offiziere und Unteroffiziere durch die Mannschaft verlangt. Gegen die Ausweisungen und den Beitritt der Schweiz zum Anarchistengeheimvertrag wird durch die Partei im Nationalrate Einspruch erhoben werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein neuer Kolonialkrieg auf den Philippinen. Nach einer Meldung des „Imperial“ aus Manila steht die gesamte Insel Samar in vollem Aufruhr. Die Rebellen haben alle Küstenorte niedergebrannt. Die Amerikaner rüsten eine Expedition aus, um den Aufstand niederzuwerfen.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Stillstand der Operationen in der Mandschurei.

Auch heute ist ein Fortschritt der Operationen nicht zu verzeichnen. Vielmehr gewinnt man mehr und mehr die Überzeugung, daß es vor Beginn des nächsten Jahres kaum zu irgend welchen entscheidenden Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze kommen dürfte. Alle von russischen Korrespondenten verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Angriff der Japaner erweisen sich als hinfällig. Wohl wird angenommen, daß die Japaner nach erfolgtem Zufrieren der Flüsse eine Umgehungsbewegung auf Tielin ausführen werden, um die Russen zum Verlassen ihrer festen Stellungen zu zwingen. Es herrscht die Überzeugung vor, daß die Untätigkeit der Russen bis zur Durchführung der Formierung der drei Armeen und dem Eintreffen aller Verstärkungen dauern wird, was voraussichtlich im Januar der Fall sein wird.

Gefecht am Putilowhügel.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Mukden vom 20. d. Mts. gemeldet: Der Charakter des japanischen Angriffs auf den Putilowhügel in der Nacht zum 19. d. Mts. wird hier nicht vollkommen verstanden. Über die Organisation des Angriffs ist wenig bekannt, außer daß drei bis vier Bataillone daran teilnahmen. Man glaubt jedoch, daß der Angriff auf die Initiative des lokalen Befehlshabers ohne Zustimmung des Hauptquartiers unternommen wurde. Jedenfalls war das Ereignis das wichtigste seit der Schlacht am Schaho. Das erste Anzeichen der japanischen Bewegung war ein Signal, welches man von den Befestigungen des Hügels aufblitzen sah. Der Angriff wurde für das Anzeichen eines allgemeinen Vormarsches der Japaner gehalten; die ganze Armee war daher sofort in Bereitschaft und die taktischen Dispositionen wurden sowohl östlich wie westlich des Putilowhügels prompt getroffen. Die Japaner gelangten bis auf fünfzig Yards an die russischen Schanzgräben, wurden aber durch das mörderische Feuer der Russen zurückgedrängt. Am nächsten Morgen wurden 80 japanische Leichen gefunden; die Japaner hatten 200 Verwundete fortgeschleppt. Die Russen hatten nur ein halbes Dutzend Leute verloren. Die Russen fahren fort, die japanischen Stellungen bei Linschinpu jeden Tag zu beschießen.

Drei russische Torpedoboote in den Grund geschossen.

Wie aus London telegraphiert wird, will Daily Expreß aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß zwei Tage vor der Abfahrt des „Rastoropny“ drei andere Zerstörer Port Arthur verließen. Zwei hätten schwerverwundete Offiziere an Bord gehabt. Sie trugen Duplikate von einer Meldung General Stössels und fuhren bei heftigem Sturm aus. Der Kreuzer „Kasuga“ hielt den ersten Zerstörer an. Nach einstündigem Kampfe sank der Zerstörer. Vier Mann wurden aufgefischt. Der zweite Zerstörer wurde von der „Matsuschima“ 25 Meilen von Port Arthur in den Grund gebohrt, nachdem er sich geweigert hatte, zu halten. Die „Matsuschima“ wurde von einem Torpedo getroffen, konnte aber im Dienst bleiben. Der dritte Zerstörer wurde von zwei Torpedo-Kanonenbooten verfolgt und durch zwei Torpedos gleichzeitig getroffen. Er erlitt einen Maschinenschaden, gab den Kampf auf und sank mit der ganzen Mannschaft. Die japanischen Offiziere sind einstimmig im Lobe der Tapferkeit der russischen Seeleute.

In Petersburg kritisiert man übrigens scharf das Verhalten des Kommandanten des „Rastoropny“, welcher sein Schiff in die Luft gesprengt habe, ohne daß ein zwingender Grund hierfür vorgelegen habe. Man vermutet, daß er die ihm übergebenen Ordres nicht richtig verstanden habe.

Die baltische Flotte.

Dem „Daily Expreß“ wird aus Kanea auf Kreta depeschiert: Während des Aufenthaltes der Baltischen Flotte fanden dort furchtbare Szenen statt. Offiziere wie Mannschaften waren fortwährend betrunken und trieben sich auf den Straßen umher, wo sie die Einwohner insultierten und tätlich angriffen. Bei solchen Raufereien haben sie wenigstens fünf Personen getötet. Einige vierzig Matrosen desertierten; sie erklärten offen, daß sie kein Vertrauen zu ihren Offizieren hätten. Die Disziplin ist auf den Schiffen äußerst mangelhaft. Die meisten Schiffe sind von veraltetem Typ und der Reparatur bedürftig. Sechs weitere russische Kriegsschiffe werden erwartet, sowie auch eine britische Flottendivision. Schlechtes Wetter verhinderte die auf gestern angesetzte Abfahrt der Flotte nach Port Said; auch sämtliche Kohlenschiffe konnten nicht abgehen.

Beschlagnahme eines deutschen Dampfers.

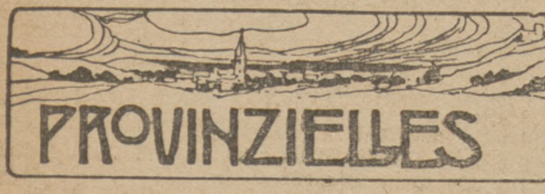
Das englische Marineamt gibt bekannt: Am 19. d. Mts. um 3 Uhr früh sichtete ein auf der Höhe von Yantas kreuzendes Geschwader das deutsche Dampfschiff „Batelan“, das in der Richtung nach Port Arthur fuhr. Das Kanonenboot „Tatsuta“ verfolgte und überholte um 5 Uhr früh den „Batelan“, der eine große Menge Winterkleider, Decken, Medizin und konserviertes Rindfleisch an Bord hatte. Der Kapitän erklärte, er gehe nach Niutschwang, doch wurde die von ihm verfolgte Route und die Art der Schiffsladung für verdachterregend angesehen und das Schiff deshalb beschlagnahmt und nach Sasebo gebracht.

Die Bedeutung eines Falles von Port Arthur.

In eine neue Beleuchtung rückt Sir Thomas Barclay, der bekannte Friedensan-

walt und Vorkämpfer der englisch-französischen Annäherung, die Bedeutung einer etwaigen Übergabe der Festung Port Arthur. Sir Thomas hat sich neuerdings in den Dienst derjenigen Bestrebungen gestellt, die eine Vermittelung zwischen Rußland und Japan bezwecken; er verschließt sich aber keineswegs der Erkenntnis, daß die Aussichten einer derartigen Intervention recht wenig günstig sind. Sie werden, so erklärt Barclay, überhaupt gegenstandslos werden, falls Port Arthur sich nicht sollte halten können. Falle die Festung, bevor es gelungen sei, eine Vermittelungsaktion einzuleiten, so sei jede Möglichkeit einer Verständigung zwischen den beiden kriegführenden Staaten genommen, und ein Kampf von vielleicht jahrelanger Dauer und äußerster Bitterkeit stehe dann in sicherer Aussicht. Wenn Barclay seine Auffassung von der Wichtigkeit Port Arthurs damit begründet, daß Rußland, selbst wenn als eine der Friedensbedingungen die Schleifungen der Werke stipuliert werden sollte, in Port Arthur wenigstens einen offenen Platz behalten müsse, der ihm stets den Zutritt zur See gewährt, wenn er ferner darauf hinweist, daß das Prestige Rußlands durch den Fall der Festung, die gleichsam der Kopf des russischen Staatskörpers in Ostasien sei, wesentlich erschüttert werden müßte, so darf man sagen, daß die heldenmütigen Verteidiger der Festung sich der Bedeutung dessen, wofür sie kämpfen und sterben, voll bewußt sind, und man darf weiter schließen, daß angesichts der schweren Konsequenzen, die aller Voraussicht nach der Fall Port Arthurs nach sich ziehen müßte, von einer freiwilligen Übergabe der Festung nicht die Rede sein kann.

Wird man also dieser Anschauung des englischen Politikers beipflichten dürfen, so erscheint andererseits seine Hoffnung, daß eine Vermittelung zwischen den Kriegführenden sich ermöglichen lassen werde, unhaltbar. Rußland hat die Vermittelung des französischen Botschafters Cambon in der Doggerbank-Affäre angenommen und damit wohl gezeigt, daß es da, wo die Sachlage es gestattet, zu einer gütlichen Verständigung bereit ist. Aber es hat vom Anbeginn des Krieges an die Welt keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, daß der ostasiatische Konflikt nur auf dem Schlachtfelde entschieden werden kann und soll. Derselben Willensmeinung hat erst kürzlich wieder der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, mit aller Entschiedenheit Ausdruck gegeben, und die jüngsten militärischen Maßnahmen Rußlands, die Aussendung des baltischen Geschwaders, die Fortsetzung der Mobilisierung, der geplante Ausbau der transsibierischen Bahn zeigen ja zur Genüge, daß die russische Regierung entschlossen ist, ihren Worten die Taten folgen zu lassen. Wenn also Sir Thomas immer noch hofft, daß Lord Lansdowne und Herr Delcassé versuchen werden, eine Vermittelung anzubahnen, wenn er vollends damit rechnet, auch in Deutschland eine Förderung seines Gedankens der Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung des russisch-japanischen Streites zu finden, so werden dem englischen Friedensfreunde schwere Enttäuschungen nicht erspart bleiben.



Culm, 21. November. Eine Feuersbrunst legte am Sonntag abend die Gebäude des Besitzers Wölke in Ruda in Asche. Es verbrannten 4 Schweine, fast sämtliches Inventar, sowie 100 Mk. bares Geld.

Graudenz, 22. November. Die Leichenöffnung der Opfer des Brandunglücks in der Grabenstraße, der Frau Maria Gancza und ihres Sohnes Eugen, hat ergeben, daß der Tod infolge von Rauchvergiftung eingetreten ist. Die Besserung im Gesundheitszustande der übrigen im Krankenhause zu Graudenz befindlichen Familienmitglieder schreitet fort. – In seiner Dienstwohnung im Militärlazarett zu Graudenz hat sich am Sonnabend nachmittag der erst seit kurzer Zeit dem Infanterie-Regiment Nr. 175 zugeteilte Assistenzart Dr. Bamberg erschossen. Die Beweggründe, welche ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben, sind unbekannt.

Strasburg, 22. November. Von seinem Pferde totgeschlagen wurde der Kätner Paul Bobrowski aus Bobrowsko. Er hatte die Leine in Ordnung bringen wollen, und dabei schlug das unruhig gewordene Pferd aus.

Flatow, 22. November. Bei einem Brande des Kasimir Kowalskischen Stalles in Neu-Schwente kamen am Freitag 24 Schafe um.

Dt. Krone, 22. November. Das Bismarck-Denkmal, das die Firma Lenz & Ko. dem Kreise Dt. Krone gestiftet hat, soll am 1. Dezember enthüllt und der Stadt übergeben werden.

Tuchel, 22. November. Zu Ehren des von hier nach Danzig versetzten Herrn Landrats Venske fand im Hotel Hintz ein Abschiedsessen statt. Herr Bürgermeister Lutze sprach namens der Stadt Worte des Dankes für das Wohlwollen und Interesse, welches Herr Landrat Venske der Förderung der städtischen Angelegenheiten allezeit hat zuteil werden lassen. In bewegten Worten dankte Herr Landrat Venske.

Tiegenhof, 22. November. Die von Interessenten der hiesigen Zuckerfabrik gewählte Kommission beriet heute im „Deutschen Hause" über die weiteren Schritte zur Inbetriebsetzung der Fabrik. Während einige der Anwesenden dieselbe zu verkaufen wünschen, möchten andere sie an eine Genossenschaft verpachten. Den endgültigen Entschluß trifft die Generalversammlung, die in nächster Zeit einberufen werden wird.

Marienburg, 22. November. Professor Schaper aus Hannover, der bereits die Schloßkirche und den Kapitelsaal unseres Ordensschlosses mit wertvollen Malereien geschmückt hat, ist am Sonnabend wieder hier eingetroffen, um die Malereien im Konventsremter auszuführen.

Stuhm, 22. November. In der vorigen Woche starb auf seinem Rittergute Kontken im Kreise Stuhm im 76. Lebensjahre Herr Rittergutsbesitzer Springborn, eine in landwirtschaftlichen Kreisen Ost- und Westpreußens hochangesehene Persönlichkeit. Der Verstorbene gehörte vor Jahren zu den größten Pferdezüchtern der Provinz. Mit ihm ist einer der letzten Jugendfreunde Fritz Reuters dahingegangen, von dem der alte Herr gern und oft zu erzählen pflegte.

Elbing, 22. November. Ihr hundertstes Lebensjahr vollendet am 30. November d. Js. die Schwiegermutter des Herrn Hauptmanns Netke, Frau Luise Küster, die ihren Lebensabend im Hause ihres Schwiegersohnes verlebt. Frau Küster ist am 30. November 1804 in Christburg geboren und befindet sich noch recht wohl. Nur das Augenlicht läßt zu wünschen übrig. Geistig ist die Hundertjährige sehr rege; mancher Sechzigjährige könnte sie darum beneiden. Sie hat für alles Interesse und erzählt auch gern aus ihrem langen Leben. Weite Kreise der Bevölkerung werden der Hundertjährigen an ihrem Geburtstage herzliche Teilnahme bekunden.

Königsberg, 22. November. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich am Totensonntage während des Militärgottesdienstes in der Schloßkirche. In dem dichtgefüllten Gottesdienste sank gegen $9^3/_4$ Uhr, während der Geistliche gerade die Liturgie hielt, eine alte Dame von etwa 70 Jahren, die später als eine Frau Gonschorowski ermittelt wurde, um und glitt leblos zu Boden. Sie wurde von ihren Nachbarn schleunigst hinausgetragen, da aber alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, wurde der Unfallwagen requiriert, der sie nach dem städtischen Krankenhause brachte. Hier wurde ärztlicherseits festgestellt, daß der Tod bereits eingetreten war.

Königsberg, 22. November. Der Herrscherin Reklame sollen nunmehr auch die städtischen Straßenlaternen verfallen. Am Kaiser Wilhelms-Platz bemerkt man schon seit länger als einem Monat an den Laternen buntfarbige lackierte Blechplakate angebracht, welche Namen von Firmen tragen. Es handelt sich hier um eine Probe, man will einmal sehen, wie sich die Sache macht. Eine Reklame-Unternehmerfirma hat nämlich dem Magistrate eine jährliche Pachtsumme von 29 000 Mark geboten, wenn ihr die städtischen Straßenlaternen zu solchen Reklamezwecken überlassen würden.

Eydtkuhnen, 22. November. Neun Matrosen des im April in Ostasien in die Luft gesprengten russischen Schiffes „Warjag", die von dem französischen Dampfer „Pascal" aufgenommen waren, fuhren mit dem Berliner D-Zuge Sonntag von hier nach St. Petersburg weiter. In Wirballen speisten die unglücklichen Leute, auch wurde für sie eine kleine Geldsammlung veranstaltet. Die geretteten russischen Matrosen sind in Tokio im Lazarett geheilt und dann über Frankreich zurückbefördert worden. – In Wirballen starb vorgestern im hohen Alter von 105 Jahren die Altsitzerin Bajutzky, eine Litauerin.

Schneidemühl, 22. November. Die Kindesmörderin aus Kreuz traf Sonnabend vormittag $10^1/_2$ Uhr hier ein und wurde unter polizeilicher Bewachung nach dem Gerichtsgefängnis gebracht. Das Mädchen ist 23 Jahre alt, von kleiner Statur. Es war sehr niedergeschlagen und sah sehr blaß aus. Des Deutschen ist das Mädchen nur wenig mächtig. Die Aburteilung der Mörderin wird im Januar vor dem Schwurgericht erfolgen. Sie bestreitet, daß ihr Bräutigam an dem Morde beteiligt gewesen oder von ihrem Vorhaben gewußt habe.

Posen, 22. November. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur des polnischen Blattes „Praca" wegen Beleidigung des Offizierkorps zu 2 Monaten Gefängnis.



Thorn, 23. November.

– **Konferenz auf der Strombau-Direktion.** Montag mittag fand auf der Strombauverwaltung in Danzig eine Konferenz statt; an dieser nahmen außer Herrn Strombaudirektor Gersdorff und den höheren Baubeamten die Herren Oberpäsident Delbrück, Oberpräsidialrat v. Liebermann, Regierungsrat Schmaucks und Regierungsassessor Dr. Jung teil. Die Besprechungen betrafen in der Hauptsache die Eisverhältnisse auf der Weichsel, die Arbeiten der Eisbrechdampfer usw.

– **Die Weihnachts-Paketpost für unsere Truppen in Südwestafrika** ist von erheblichem Umfang gewesen. Während sonst mit jedem deutschen Dampfer nach dem Schutzgebiet einige Hundert Feldpostpakete abzugehen pflegten, beförderte der Dampfer „Eduard Woermann" deren nicht weniger als 3563, zu deren Verpackung 211 Säcke notwendig waren. Dieser Dampfer verließ am 12. November Hamburg, Am 14. beförderte der Dampfer „Theodor Wille" 742 Nachzügler in 73 Säcken. Auch die 92 Feldpostpakete, welche „Adelheid" am 15. November mit sich nahm, sind wohl noch als Weihnachtspakete anzurechnen. Der gesamte Feldpostverkehr zu Weihnachten betrug also 4397 Stück in 292 Säcken. Es ist allerdings die Frage, ob diese Sendungen sämtlich noch rechtzeitig die Empfänger erreichen werden. Soweit die Truppen in der Nähe der Küste oder der Eisenbahn ihren Standort haben, ist dies ohne weiteres zu erreichen. Die Beförderung von Postsendungen nach abgelegenen Posten ist aber in Afrika mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Ochsengespanne, die meist allein in Frage kommen, werden häufig für die Zwecke der Kriegführung, Beförderung von Munition und Proviant, in Anspruch genommen. Auch geht es nicht an, einzelne Postbeamte ohne Bedeckung durch das im Aufstande befindliche Gebiet zu schicken. Unter diesen Schwierigkeiten haben natürlich Pakete besonders zu leiden. Aber auch Briefsendungen können immer nicht so schnell den Empfängern zugestellt werden, wie die Absender dies annehmen. Wenn die Sendung z. B. auf einem entlegenen Standort angekommen ist, ist der Truppenkörper häufig inzwischen wieder weitergezogen. Die Sendung muß eine neue Gelegenheit abwarten, um ihr Ziel zu erreichen. So ist es nicht verwunderlich, wenn z. B. Briefsendungen vom Juni erst im August in die Hände der Empfänger gelangt sind.

– **Eine neue D-Zugverbindung** zwischen Berlin-Schneidemühl-Bromberg und Thorn soll durch Zusammenschluß mit dem Nachmittags-Schnellzuge der Strecke Berlin-Schneidemühl-Elbing-Königsberg (ab Berlin 3 Uhr nachm.) an Schneidemühl 7 Uhr 12 Min. abends geschaffen werden.

– **Die Maul- und Klauenseuche** herrschte Mitte dieses Monats in Westpreußen auf 50 Gehöften in 3 Kreisen (Carthaus, Rosenberg und Thorn), in Ostpreußen auf 115 Gehöften in 17 Kreisen, in Posen auf 66 Gehöften in 15 Kreisen, in Pommern gar nicht. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 272 Gehöften in 23 Kreisen, in Ostpreußen auf 57 Gehöften in 19 Kreisen, in Pommern auf 100 Gehöften in 24 Kreisen, in Posen auf 140 Gehöften in 26 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren im Reg.-Bez. Marienwerder 2, Reg.-Bez. Gumbinnen 2 vorgekommen.

– **Gegen die „Überferien"** richtet sich, nach der „K. H. Z.", eine Verfügung des Unterrichtsministers. Es soll daran festgehalten werden, daß die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien in Volksschulen die Zeit von sechs Wochen nicht überschreite. Es ist, so wird in der Verfügung ausgeführt, wiederholt wahrgenommen worden, daß die den Regierungen untergeordneten Behörden einzelne Schulkinder, sowie ganze Unterrichtsabteilungen zum Zwecke der Hilfeleistung bei häuslichen oder anderweiten Arbeiten auf Tage oder Wochen vom Unterricht beurlaubt haben. Eine derartige Maßnahme, die für die betreffenden Kinder eine Verlängerung der Ferienzeit bedeutet und über die Befugnisse der nachgeordneten Behörden hinausgeht, ist unstatthaft. Bezügliche Anträge haben die lokalen Schulbehörden nach Prüfung der Verhältnisse entweder sofort abzulehnen oder der Regierung zur Entscheidung vorzulegen. Keinesfalls sind die Kinder vor der Entscheidung der Regierung vom schulplanmäßigen Unterricht zu dispensieren.

– **Neue Fernsprechbestimmungen.** Beim Fernsprecher reicht die vorgeschriebene Zeit von drei Minuten nicht immer zur Abwickelung von Gesprächen nach fernen Orten aus. Eine Verlängerung des begonnenen Gesprächs ist natürlich zulässig, hat aber zur Voraussetzung, daß keine andere Anmeldung für dieselbe Verbindungsleitung vorliegt. Teilnehmer, die nun ein länger als drei Minuten währendes Gespräch zu führen beabsichtigen, versuchen deshalb, gleichzeitig mehrere Gespräche anzumelden. Dies hat jetzt zu einer neuen Bestimmung geführt. Melden zwei Teilnehmersprechstellen je ein Ferngespräch miteinander an, so ist jede der beiden Anmeldungen für sich nach der Zeit unter die übrigen Anmeldungen von gleichem Range einzureihen. Unmittelbar hintereinander dürfen also beide Anmeldungen nur dann erledigt werden, wenn sie gleichzeitig erfolgt oder wenn zwischen ihnen sonstige Anmeldungen nicht einzureihen sind. Die gleichzeitige Anmeldung mehrerer Ferngespräche von einer Teilnehmersprechstelle aus ist unzulässig.

– **Ostpreußisches Pfandbrief-Institut.** Die Garantiezeichnungen haben nunmehr die Summe von 522 300 Mk. erreicht. Das gesamte Material ist nunmehr dem Regierungspräsidenten in Königsberg wieder überreicht, der es dem Staatsministerium vorlegt. Da allen Wünschen derjenigen Instanzen, welchen das Statut vorgelegen hat, Rechnung getragen ist, steht die baldige allerhöchste Genehmigung zu erwarten, so daß das Institut vielleicht schon am 1. April 1905 seine Tätigkeit wird aufnehmen können.

– **Der Verein Frauenwohl** hielt gestern im Artushof seinen ersten Vortragsabend ab und trat damit in seine Winterarbeit ein. Die Vorsitzende, Frau Professor Horowitz, begrüßte einleitend die zahlreich Erschienenen (hauptsächlich Damen) und forderte die Anwesenden auf, für die Ziele des Vereins Frauenwohl einzutreten, besonders empfahl sie die propagandistischen Werbemittel Der Verein erhebe nur einen geringen Beitrag für den den Mitgliedern große Vergünstigungen gewährt würden. In diesem Winter werde der Verein außerdem noch drei bis vier Vorträge abhalten. Zum Schluß forderte die Vorsitzende die Damen auf, sich am Schluß des Vortrages in die aufliegende, dem Bericht zur Verwendung in entsprechenden Fällen einzureichende Vormundschaftsliste einzutragen. Nunmehr gab sie Frl. C. Brehmer, der Vorsitzenden des Vereins weiblicher Angestellter in Danzig, das Wort zu ihrem Vortrage: „Die erwerbende Frau und die Forderungen der Zeit." Nach einer kurzen Einleitung wies die Rednerin nach, daß nach der Statistik von 1895 mehr als 3 Millionen Frauen in Deutschland ihren Erwerb außerhalb des Hauses suchen; sie warf dann die Frage auf, welche Forderungen die erwerbende Frau an die Zeit zu richten und welche sie selber zu erfüllen habe. In ihrer Beantwortung verlangte die Vortragende von der erwerbstätigen Frau mehr soziales Verständnis, das sich im kraftvollen Zusammenschluß zu Berufsorganisationen äußern müsse, die Organisation sei das beste Erziehungsmittel. Die Frau könne sich hier am besten über alle für sie wichtigen Dinge des öffentlichen Lebens informieren und helfen die Schäden reparieren, an denen das Berufsleben kranke, z. B. die zu niedrige Bewertung der Frauenarbeit, welchem Übelstande durch ein richtiges Lehrverhältnis und obligatorischen Fortbildungsunterricht, also durch Hebung der Leistung entgegengearbeitet werden könne. Dabei schilderte die Rednerin die Übelstände der kaufmännischen Pressen. Sie faßte ihre Forderung an die Frauen zusammen in folgende 3 Punkte: Mehr Solidaritätsgefühl! Erziehung zur richtigen Beurteilung der Vorgänge des öffentlichen Lebens, insbesondere der sozialen Gesetzgebung. Richtige Bewertung der eigenen Arbeit. Die Forderungen, welche die erwerbenden Frauen erheben, unterschied die Vortragende in solche 1) an Publikum und Chefs, 2) an die Kommunen und 3) an den Staat. Zur ersten Gruppe gehören: Früherer Ladenschluß, ausgedehnte Sonntagsruhe, Sitzgelegenheit, Sommerurlaub, Fortbildungsmöglichkeit. Die zweite Gruppe umfaßt hauptsächlich die obligatorische Handels-Fortbildungsschule für die weiblichen Angestellten, für welche folgende Gesichtspunkte aufgestellt wurden: 1) Mehr kaufmännischer Berufsunterricht (Verkaufstechnik, Warenkunde, deutsche Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen usw.) als allgemeine Fortbildung. 2) 8–10 Stunden wöchentlich, mindestens 6 Stunden. 3) Die Abendstunden sind für den Unterricht zu vermeiden. Als dritte Gruppe der Forderungen, die sich an den Staat richten, wurde genannt: Maßnahmen gegen die kaufmännischen Schnellpressen, Errichtung von Handelsinspektionen, reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, Revision des § 7 des Börsengesetzes, Privatbeamtenversicherung u. s. w. Schließlich wies die Rednerin darauf hin, die den Frauen zustehenden Rechte auch auszunützen, insbesondere bei den Krankenkassenwahlen, doch sei bei allem Streben nach Freiheit stets eine friedliche Zusammenarbeit mit den Männern auf dem Boden gleicher Rechte nnd Pflichten anzustreben. Zum Schluß bemerkte die Rednerin noch, daß infolge planmäßiger Agitation der Vorstand der Ortskrankenkasse in Danzig neben 6 männlichen auch 6 weibliche Mitglieder zähle. – In der nachfolgenden Diskussion teilte Herr Oberlehrer Semrau mit, daß der Kaufmännische Verein weiblicher Angestellter auf dem Wege sei, für die Errichtung der obligatorischen Fortbildungsschule für Mädchen

in Thorn Stimmung zu machen, um den Magistrat zu veranlassen, dem Stadtverordnetenkollegium in absehbarer Zeit eine dementsprechende Vorlage zu machen. Frl. Brehmer gab sodann auf Wunsch darüber Auskunft, was für einen heilsamen Einfluß auf das Zustandekommen der Vorlage zur Errichtung der obligatorischen Fortbildungsschule in Danzig der Kaufmännische Verein weiblicher Angestellter dort ausüben konnte. Darauf wurde der Vortragsabend von der Vorsitzenden geschlossen.

– **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnnerstag fällt die Vorstellung wegen des Kolonialfestes aus, dafür wird heute (Mittwoch) das mit rauschendem Beifall aufgenommene Schauspiel „Das große Licht" gegeben. Am Freitag findet die Erstaufführung der Novität „Traumulus" von Arno Holz und Oskar Jerschke statt. Man darf „Traumulus" wohl nach den bisherigen Erfolgen als das Ereignis der Saison bezeichnen. Ein Beweis für die Zugfähigkeit des Stückes, das die Tragikomödie eines enttäuschten und betrogenen Idealisten darstellt, der Menschen und Dinge durch die rosenrote Brille seines Optimismus oder seiner angeborenen Güte betrachtet, sich im Dienste einer beglückenden Idee ßopfert und schließlich mit dem höchsten Preise, dem eigenen Lebensglück bezahlt, liegt in dem Umstand, daß es bereits ins Französische übersetzt wurde und demnächst in Paris aufgeführt werden wird. Die Besetzung des Stückes, das von Herrn Direktor Karl Schröder inszeniert wird, ist eine vorzügliche. – Der Spielplan für die nächsten Tage gestaltet sich folgendermaßen: Sonnabend (3. Vorstellung im Schiller-Zyklus): „Wallensteins Lager", die „Piccolomini"; Sonntag nachmittag 3 Uhr (zu halben Kassenpreisen) „Hofgunst", Sonntag abend 7 Uhr: „Unsere Don Juans".

– **Thorn und die Heilsarmee.** Die Heilsarmee hat bekanntlich seit einigen Wochen auch in Thorn ihren Einzug gehalten. Wenn ihr mancher in der ersten Zeit ihres Erscheinens auf der Thorner Bildfläche skeptisch gegenüberstand und über ihre militärische Organisation, z. B. über die Hallelujamädchen, lächelnd die Achsel zuckte, so hatte das keinen Einfluß, den sozialen Einrichtungen der Heilsarmee das nötige Verständnis abzugewinnen. Den Erfolgen der Heilsarmee in Thorn wie überhaupt in Westpreußen und Ostpreußen widmet Herr Divisionsoffizier Saak in der neuesten Nummer des „Kriegsruf" einen Artikel, der auch ein Bild, einen Teil der Seglerstraße mit der Johanniskirche darstellend, enthält. Wenn die Heilsarmee in Thorn noch mehr Boden wie bisher gewinnt, so wäre das im Interesse ihrer sozialen Einrichtungen nur zu begrüßen.

– **Genehmigt.** Das neue Statut des Schlachtvieh-Versicherungsvereins ist, nach mehreren kleinen Abänderungsvorschlägen, vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden.

– **Auf die durch die Freizügigkeit des frischen Fleisches** drohenden Gefahren hat der Magistrat in Königsberg den Verein Königsberger Ärzte in einer Zuschrift aufmerksam gemacht. Wie mangelhaft auswärtige tierärztliche Untersuchungen im Laufe eines Jahres ausgefallen sind, wird durch eine Zusammenstellung von Nachuntersuchungen auf dem Schlachthofe an als gesund attestiertem Fleisch nachgewiesen. Der Verein Königsberger Ärzte hat darauf beschlossen, nach weiterer Information über den Gegenstand mit einer Warnung an das Publikum vorzugehen. – Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat sich auch der Magistrat von Thorn schon mit der Frage beschäftigt, ob die Freizügigkeit des Fleisches zu Verwaltungs-Maßnahmen Veranlassung bieten könnte. Die Erhebungen sind indes noch nicht abgeschlossen. Fest steht bisher nur, daß die Zahl der Schlachtungen im Schlachthause nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Die Einfuhr auswärtigen Fleisches hat sich auf gleicher Höhe gehalten. Jedenfalls ist es mit Freuden zu begrüßen, daß unser Magistrat der Fleischversorgung der Stadt weitgehendes Interesse entgegenbringt; wir hoffen, daß durch eine der Stadtverordnetenversammlung zugehende Vorlage bezw. durch eine Mitteilung auch die weiteste Öffentlichkeit Kenntnis von den unternommenen Schritten erhält.

– **An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten** dürfen die Geschäftsläden von 7 bis 9 Uhr früh, von 11 Uhr vormittag bis 3 Uhr nachmittag und von 4 Uhr nachmittag bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

– **Weichseldampferfähre.** Die Fahrten der Weichseldampferfähre werden, nachdem der Eisgang aufgehört hat, wieder bis 10 Uhr abends ausgedehnt.

– **Kritischer Tag.** Der von Falb für heute angekündigte kritische Tag zweiter Ordnung hat sich prompt eingestellt. Ein feiner Regen sprühte seit heute morgen nieder; „es grieselte", wie man im Volksmunde sich auszudrücken beliebt, unaufhörlich. Auch der Sturm blieb nicht aus; wenn er sich in unserer Gegend auch wenig bemerkbar machte, so trat er doch in den Küstendistrikten mit ersichtlicher Stärke auf.

– **Russische Auswanderer,** die aus Furcht, eingezogen und auf den Kriegsschauplatz in der Mandschurei befördert zu werden, ihre Heimat verlassen, passieren täglich in großer Zahl unseren Hauptbahnhof. Auch ein junger Leutnant namens Kittler aus Arcis bei Kischinew wollte diesem Schicksal entgehen und beschloß, in Gemeinschaft mit seiner 51 jährigen Mutter nach Amerika auszuwandern. Unterwegs ist die Frau so sehr erkrankt, daß die Reise in Thorn unterbrochen werden mußte. Im Diakonissenkrankenhaus, wohin sie geschafft wurde, ist sie vor einigen Tagen gestorben. Dem Sohn, der in einem Hause an der Jakobsstraße wohnte, dauerte die Wiederherstellung des Gesundheitszustandes seiner Mutter wahrscheinlich zu lange, er fuhr ab, ohne eine Besserung im Befinden der Mutter abzuwarten und dürfte jetzt längst in Amerika sein.

– **Die Wasserleitung** wird in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in der Innenstadt sowie in den Vorstädten zwecks Durchspülung von 8½ Uhr abends bis voraussichtlich 2 Uhr morgens gesperrt sein.

– **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern vier Personen. Gefunden wurde am Kulmer Tor eine Laterne.

– **Der Wasserstand der Weichsel** ist von 1,14 Meter auf 1,09 Meter über Null gefallen.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 1, höchste Temperatur +3, niedrigste –0, Luftdruck 27. Wetter Trübe. Wind Südost.

Mocker, 23. November.

– **Jugendwehr.** Am Donnerstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, findet eine Generalprobe zu dem Fest am Sonnabend statt, zu welcher Zuschauer gegen 10 Pf. (Kinder 5 Pf.) Zutritt haben.

Eingesandt.

Die Beleuchtung im Amtsgerichtsgebäude läßt viel zu wünschen übrig. Während die Hausflure ein angenehm abgetöntes Gaslicht durchflutet, hat jeder der Beamten eine – Petroleumlampe zugewiesen erhalten, mit der sie sich wohl oder übel behelfen müssen. Wie das geschieht, konnte ich so recht beobachten, als ich gestern abend im Amtsgericht geschäftlich zu tun hatte. Mit der Petroleumlampe in der einen Hand, mußte der Beamte mit der anderen in vergilbten Aktenstücken herumsuchen. Wie primitiv im Zeitalter der „Erleuchtung"! Doch der Übelstände sind noch mehrere: Als das Amtsgericht gebaut wurde, war – soviel mir noch erinnerlich – auch ein Plattenbelag über den Hof, vom hinteren Ausgang des Amtsgerichts zum hinteren Eingang des Landgerichts, vorgesehen. Bis heute jedoch ist diese Verkehrserleichterung noch nicht da. Personen, die im Amtsgerichte zu tun haben und in den Stadtteilen wohnen, die östlich vom Amtsgerichtsgebäude liegen, und ebenso die Gerichtsbeamten ziehen den bedeutend kürzeren und besseren Weg durch das Landgericht der Grabenstraße vor. Darum möge man das ehemals ins Auge gefaßte Projekt der Plattenlegung wieder aufgreifen, aber auch zugleich für eine bessere Beleuchtung des Hofes zwischen dem Amts- und Landgericht sorgen. K. Sr.



* Auf der Landstraße erfroren ist in Mülheim a. d. Ruhr der Hausierer Rademacher. Er war 2 Tage vorher erst aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er eine 1½jährige Strafe verbüßt hatte.

* Jagdunglück. Auf der Fasanenjagd in Heinrichau hatte der Großherzog von Sachsen-Weimar das Unglück, den Sohn des Stellenbesitzers Kuschel anzuschießen. Der Schrotschuß ging dem Schulknaben in die Wange. Der Großherzog sorgte sofort für ärztliche Hilfe und ließ den Eltern des Verletzten ein ansehnliches Schmerzensgeld überreichen.

* Verhängnisvolle Explosion. Bei einer Explosion in den Carbonado-Minen in Britisch-Kolumbien wurden, nach der „Frkf. Ztg.", vierzehn Personen getötet und viele andere verwundet.

* Die Brandkatastrophe in dem Bahnwärterhäuschen bei Bamberg, bei der der Bahnwärter Wagner und sein erwachsener Sohn ihren Tod fanden, hat noch zwei Opfer gefordert: die beiden Töchter, die schwere Brandwunden erlitten hatten, sind ihren Verletzungen erlegen.

* Unruhen in Oberitalien. In Venedig ist ein Generalstreik der Bäcker ausgebrochen. Die Agitation unter den einberufenen Reservisten dauert in Mailand fort. In anderen Garnisonen Oberitaliens wurden die Reservisten in Kasernen interniert. In Brescia demonstrierten Volkshaufen vor den Kasernen, die Freilassung der Reservisten fordernd. Das Militärkommando zog ein, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Von den Wachtposten vor den Kasernen in Turin, Modena, Mondovi, Spezia wurden viele Reservisten verhaftet und den Militärgerichten übergeben.

* Schwere Schadenersatzzahlung. Die New-York-Newhaven- und Hartford-Eisenbahn ist verurteilt worden, der Frau eines vor 3 Jahren bei einem Zugzusammenstoße verunglückten Mannes 100 000 Mark auszuzahlen. Der Zusammenstoß kostete der Bahngesellschaft an Schadenersatzzahlungen mehr als 2 Millionen Mark. Bei dem Zusammenstoße waren 15 Personen umgekommen und 15 verletzt worden.

* Wertvoller Fund. Ein sehr wertvoller Schatz, bestehend aus einer großen Anzahl ganz vorzüglich erhaltener Goldstücke, meist sächsischer Prägung aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wurde auf einem von der Stadt Dessau käuflich erworbenen Grundstücke in der Zerbsterstraße gefunden.

* Eine neue Ballonfahrt Spelterinis. Der kühne Luftschiffer Spelterini, dessen frühere Überschreitung der Alpen im Luftballon, wie wir seinerzeit berichteten, nicht im vollen Umfange erfolgreich war, hat jetzt eine neue, diesmal glücklichere Ballonfahrt ausgeführt. In Begleitung zweier Mitglieder der Deutschen aeronautischen Gesellschaft machte Spelterini mit seinem Ballon „Stella" einen Aufstieg von Zürich aus. Der Ballon flog in westlicher Richtung und erreichte eine Höhe von 3500 m In dieser Höhe herrschte starke Kälte, aber völlige Klarheit der Atmosphäre und herrlicher Sonnenschein. Es konnte infolgedessen eine große Anzahl photographischer Aufnahmen mit bestem Erfolg gemacht werden. Die Landung erfolgte ohne jeden Zwischenfall bei dem Dorfe Corbatière im Kanton Neuchâtel.

* Eine „Nordwestdeutsche Handwerker- und Gewerbeausstellung" ist in Hannover geplant. Man schreibt darüber jetzt von dort: Da die Regierungsbehörden und auch der Magistrat der Stadt Hannover sehr zugunsten einer Handwerksausstellung neigen, so ist nunmehr an dem Zustandekommen einer solchen Ausstellung nicht mehr zu zweifeln. Die hiesige Handwerkskammer erläßt bereits Rundfragen an die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden zum Zwecke der Beteiligung an der Ausstellung. Nach den vorliegenden Plänen will man die Ausstellung dreimal so groß und umfangreich gestalten, als die „Große Gewerbeausstellung" im Jahre 1878 in Hannover. Die Ausstellung wird den Namen „Nordwestdeutsche Handwerker- und Gewerbeausstellung" erhalten, und außer Hannover auch Oldenburg, Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold umfassen und im Jahre 1906 auf dem Gelände der großen Bult hierselbst stattfinden. Die Dauer der Ausstellung ist auf 4 Monate berechnet.



* **Das Fest der Mikroben.** Die Gesetze der Mormonen im Staate Utah, die ja bekanntlich reich sind an Eigenheiten und Abnormitäten, schreiben auch vor, daß einmal im Jahre, und zwar im November, jeder Mormone seiner Gesundheit leben solle. Diese Vorschrift, die vom General Gealth Day herrührt, hat so merkwürdige Begleiterscheinungen im Gefolge, daß die Amerikaner diesen Tag, wo aller Handel und Wandel ruht, das Fest der Mikroben getauft haben. An diesem Tage findet nämlich im Staate Utah eine allgemeine Desinfektion statt. Die Theater und die Schulen, die öffentlichen Bureaus und Denkmäler, die Kirchen und Gotteshäuser sowie die Hotels, Pensionate und Familienwohnungen werden einer gründlichen Desinfektion unterworfen, um von Mikroben befreit zu werden. Da also dieser Tag einen allgemeinen Feldzug gegen die der menschlichen Gesundheit so schädlichen kleinen Lebewesen darstellt, wäre die Bezeichnung Todestag der Mikroben richtiger gewählt. Leider ist nicht bekannt, ob auch die Menschen und die menschliche Kleidung dieser allgemeinen Desinfektionswut verfallen.



Schneestürme.

Berlin, 23. November. Die telegraphische Verbindung mit England ist auf den meisten Linien wegen heftigen Schneesturms unterbrochen. Die Depeschen treffen mit großer Verspätung ein.

Zum Truppen-Transport nach Südwest-Afrika.

Hamburg, 13. November. Die deutsch-australische Dampfschiffsgesellschaft vercharterte ihren Dampfer „Rostock" von 5400 Tonnen Tragfähigkeit zu günstigen Bedingungen durch die Firma Woermann an die Reichsregierung für Truppentransportzwecke nach Swakopmund.

Ausstand.

Wien, 23. November. Eine abgehaltene Versammlung von 1800 Kohlenarbeitern beschloß heute in den Ausstand zu treten.

Die ungarische Krisis.

Budapest, 23. November. Der ehemalige Ministerpräsident Koloman Szell hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Er wird die Beweggründe in einem offenen Schreiben an seine Wähler darlegen.

Mordprozeß.

Petersburg, 23. November. Die Verhandlung über die des Mordes an dem früheren Minister des Innern v. Plehwe Angeklagten Sasonow und Sikorski soll am 13. Dezember hier stattfinden.

China Mitglied des Haager Schiedsgerichtes.

Haag, 23. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) China ist offiziell der Übereinkunft betreffend Errichtung des Schiedsgerichtshofes beigetreten.

Gegen den Anarchismus.

Madrid, 23. November. Der König unterzeichnete heute einen Gesetzentwurf, der sich gegen anarchistische Umtriebe wendet und der der Kammer in den nächsten Tagen zugehen wird.

Keine Mordtaten russischer Seeleute.

Athen, 23. November. (Havas-Meldung.) Die Nachricht, daß russische Seeleute auf Kanea Mordtaten an Einwohnern verübten, ist vollständig erfunden. In einer Schlägerei wurde nur ein Seemann erschlagen.

Norwegen-Schweden und die zweite Haager Konferenz.

Washington, 23. November. In der Mitteilung, welche die schwedisch-norwegische Regierung an den Staatssekretär Hay betreffend die Teilnahme an der zweiten Haager Konferenz gelangen ließ, heißt es, sie sei dem Präsidenten Roosevelt dankbar dafür, daß er die Aufmerksamkeit der Mächte auf den Gegenstand gelenkt habe. Sie sei der Meinung, daß zu den wichtigsten der zu beratenden Gegenstände die Frage der Rechte der Neutralen und die Frage der Kriegskonterbande gehören.

Pest in Aden.

Aden, 22. November. Hier ist der Ausbruch der Pest konstatiert und die Karantäne verhängt worden.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 23. November. **Fonds** fest.		22. Nov.
Privatdiskont	4	4
Österreichische Banknoten	85,–	84,95
Russische "	216,45	216,30
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,40	101,50
3 pZt. "	89,40	89,35
3½ pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,25	101,20
3 pZt "	89,40	89,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,80	102,80
3½ pZt. " " 1895	98,75	98,75
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pf.	98,40	98,20
3 pZt. " " II "	87,30	87,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	86,80	86,80
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	91,75	91,90
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	94,90
Gr. Berl. Straßenbahn	193,25	194,–
Deutsche Bank	235,10	235,–
Diskonto-Kom.-Ges.	192,60	193,30
Nordd. Kredit-Anstalt	113,25	112,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	229,90	230,10
Bochumer Gußstahl	227,50	228,50
Harpener Bergbau	218,–	219,50
Hibernia	–,–	–,–
Laurahütte	257,–	258,–
Weizen: loko Newyork	119,–	118⅛
" Dezember	178,25	178,–
" Mai	182,50	182,–
" Juli	183,–	182,50
Roggen: Dezember	142,25	142,–
" Mai	147,75	147,50
" Juli	–,–	–,–
Spiritus: loco m. 70 M. St.	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lomard-Zinsfuß 6 pZt.

Für die uns anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters,

des Lehrers

Friedrich Reschke

zuteil gewordenen Beweise der Teilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie **Reschke.**

Über das Vermögen des Kaufmanns **Amand Müller** in Thorn ist am

22. November 1904,

nachm. 4 Uhr 40 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

10. Dezember 1904.

Anmeldefrist bis zum

30. Dezember 1904.

Erste Gläubiger-Versammlung am

13. Dezember 1904,

vormittags 11 Uhr, Terminszimmer Nr. 37 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

10. Januar 1905,

vormittags 11 Uhr, daselbst.

Thorn, den 22. Novbr. 1904.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein gewandter Schreiber mit guter Handschrift kann sich unter Einreichung eines selbst geschriebenen Lebenslaufs zur sofortigen Einstellung in unserm Polizei-Sekretariat melden. Diäten nach der Leistung, bis 60 Mark monatlich.

Thorn, den 23. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute ab wieder bis 10 Uhr abends stattfinden.

Thorn, den 23. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Staatliche Heizerkurse.

Im Laufe des nächsten Jahres, voraussichtlich Ende April oder Anfangs Mai wird bei genügender Beteiligung in Thorn wiederum ein staatlicher Heizerkursus von einem Ingenieur als Lehrer und einem Lehrheizer abgehalten werden.

Der Kursus dauert 14 Tage. Der Unterricht erfolgt als Tagesunterricht von 8–9stündiger Dauer. Als Teilnehmer werden etwa 20 Bewerber zugelassen, die mindestens 1 Jahr lang Kessel bedient und tunlichst das Schlosser- oder ein verwandtes Handwerk erlernt haben.

Das Schulgeld für den ganzen Kursus ist auf 6 Mark für jeden Teilnehmer festgesetzt.

Anmeldungen für den Kursus sind **bis zum 25. November d. Js.** an den Magistrat in Thorn zu richten.

Thorn, den 24. Oktober 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In der Nacht vom Donnerstag, den 24., zum Freitag, den 25 d. M., wird die Hauptdruckrohrleitung der Innen- und der Vorstädte gründlich durchgespült werden.

Die Spülung beginnt um 8½ Uhr abends und endet voraussichtlich 2 Uhr morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigentümern und Bewohnern, insbesondere den Restaurateuren und Gastwirten, empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße in der Innenleitung und Überschwemmungen in den Häusern zu verhüten, ist es ratsam, die Haupthähne vor dem Wassermesser im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 21. November 1904.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde am Königl. Landgericht hier:

1 fast neues doppelläuf. Gewehr (Hinterlader) mit Lederfutteral, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Tisch und 1 Polsterstuhl

öffentlich freiwillig versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Aufforderung.

An einem Markttage Ende Juli oder Anfang August d. Js. ist einer über die hiesige Eisenbahnbrücke in der Richtung auf den Hauptbahnhof gehenden weiblichen Person ein Marktkorb und eine in demselben befindliche Tasche mit Geld durch einen auf der Brücke sich umhertreibenden Mann entrissen worden.

Der Täter ist darauf mit seinem Raube auf der an der Brücke befindlichen Treppe in die Bazar-Kämpe geflüchtet. Derselbe ist ermittelt und festgenommen.

Die beraubte Person wird aufgefordert, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten zu melden.

Thorn, den 17. Novbr. 1904.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

in **Briesen Westpr.** niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich **am Markt Nr. 58** bei Kaufmann Herrn **Michalowitz.**

von Wrese, Rechtsanwalt.

Für Prinzip. und Gehilf. (Verb. Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu Leipzig. Bis jetzt **49000** Stellen besetzte Geschäftsstelle Königsberg i. Pr. Passage 2, II. Fernsprecher 1439.

Mein Zahn-Atelier

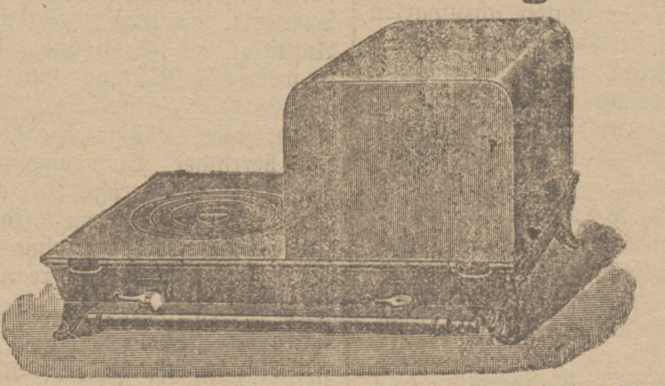
befindet sich jetzt

Breitestrasse Nr. 21

neben Café Nowak.

Adolf Heilfron, prakt. Dentist.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**

Pferdebesitzer!

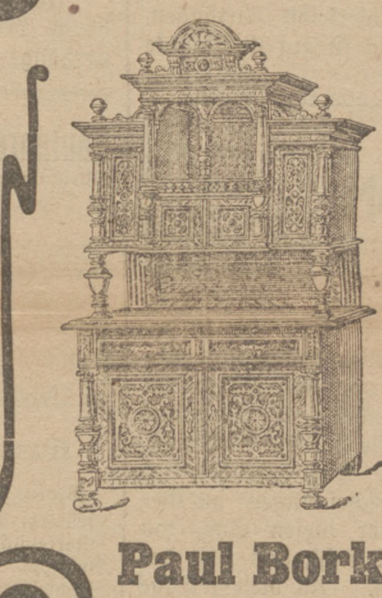
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L Co

Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.

Jll. Katalog gratis!

Erste Thorner Möbel-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.



Spezial-Fabrik für Restaurations-, Kontor- u. Laden-Einrichtungen.

Kunstgewerbliche Werkstätte

für Möbel in allen Holz- und Stilarten, sowie kompletter Zimmer-Einrichtungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Meine Spezial-Artikel wie

Schränke, Vertikows und Bettgestelle in echt Nußbaum, halbecht und imitiert,

gebe zu Fabrik-Preisen ab.

Fabrik: Schuhmacherstraße Nr. 2.
Musterlager: Schuhmacherstraße Nr. 12.

Paul Borkowski, Tischlermeister.

M. Berlowitz,

Seglerstr. 27 **Thorn** Seglerstr. 27.

Außergewöhnlich vorteilhaftes Angebot.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich mein großes Lager in

Damen- und Mädchen-
Jakets, Pelerinen, Kostümröcken und Blusen,
Herren- und Knaben-
Joppen, Paletots, Anzüge und Hosen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.

Eine angesehene **Brauerei** sucht für den Reg.-Bez. Bromberg einen regen und energischen

Reisenden,

der beider Landessprachen mächtig und in der Restaurateur- und Verleger-Kundschaft eingeführt ist. Hohes Einkommen. Offerten unter **G. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann,

bisher in einem kaufm. Betriebe tätig gewesen, möchte zwecks prakt. Ausbildung in einem

Destillations-Betrieb

eintreten und erbittet freundliche Offerten unter **C. K.** an **Daube & Co.,** Posen.

Tischler-Lehrlinge

können eintreten.

J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Gänse! **Gänse!**

jg. fette reell. Hafermast, saub. ger., 7–10 Pfd., per Pfd. 42–44 Pfg., Pr.-Ware, vers. tägl. fr. geschl. geg. Nachn. Gutsbesitzer **D. Grigull,** Gr.-Marienwalde b. Gr.-Friedrichsd.

---

ff. Messinazitronen

neue Ernte!

Dutzend 40 und 55 Pfg. Wiederverkäufern billigst empfiehlt

Kuss, Schillerstraße Nr. 28. Coppernikusstraße 22.

Delikate

saure Gurken

auch schock- und faßweise empfiehlt **billigst**

Kuss, Schillerstr. 28. Coppernicusstr. 22.

Behufs Vorbesprechung für die Wahlen zur Handelskammer

erlaube ich mir, die Wähler zu

Montag, den 28. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,

nach dem **Vereinszimmer des Artushofes** einzuladen.

Herm. Schwartz.

Schlesingers Restaurant

Inh. **Otto Puzig.**

Donnerstag, den 24. d. M.,
abends 6 Uhr:

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat) verbunden mit **Concert**

der **Infanterie-Kapelle Nr. 61**

wozu ergebenst einladet

Otto Puzig.

Jeden Donnerstag:

frischer Pschorr-Anstich.

J. Paruszewski,
Seglerstr. 28.

Jeden Donnerstag:



Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

in bekannter Güte.

Georg Wakarecy,
Coppernikusstraße 33.

Monogramme

in Gold oder Seide gestickt

für

Ueberzieher

werden angefertigt bei

A. Petersilge,
Schloßstraße 9.
Schützenhaus.

Bücher – Musikalien.
Sehr bequeme Teilzahlungen.
Gust. Moldenhauer, Elbing, Wpr.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, 2

Altes Gold und Silber

kauft **R. Schmuck,** Uhrenhandlung, Culmerstraße 15.

Verschiedene Sorten **Lagerobst** sind zu verkaufen.

Kuczkowski,
Mellienstraße 126.

Heute, Donnerstag abend, von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst

bei **Gustav Scheda,** Altstädtischer Markt 27.



Goldene Medaille Paris 1896.

Empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder

ohne Federn, Monats-, Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe u. s. w. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Thorn, Montag, den 28. November, 9 bis 3, Hôtel Liebchen.

Bandagenfabrik **G. Bogisch, Stuttgart,** Ludwigstr. 75.

Kolonial-Abteilung.

Donnerstag, den 24. Novbr. 1904,
abends 7 Uhr,
in den Gesellschaftsräumen des Artushofes:

Kolonialfest.

Aufführungen, Ausstellung kolonialer Erzeugnisse und TANZ.

Eintritt 75 Pfg.

Dienstag, den 22. Novbr. 1904,
nachmittags 6 Uhr:

General-Probe.

Eintritt, nur für Schüler u. Schülerinnen, 25 Pfg.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung

des Ortsvereins

der Tischler und verwandten Berufe
(Hirsch-Duncker).

Donnerstag, den 24. November,
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Vortrag

von Herrn **Schumacher**-Berlin:

„Die Notwendigkeit der Berufs-Organisation."

Alle Arbeitnehmer wie Arbeitgeber werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Donnerstag: Keine Vorstellung.

Freitag, den 25. November 1904.

Novität! – Novität!

„Traumulus."

Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke.

Sonnabend, den 26. Novbr. 1904.

Wallensteins Lager
und
Die Piccolomini.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.

Bruno Lemme, Berlin WS. 11.

Lehrlinge

stellt ein

Bäckermeister **H. Becker,**
Culmer Chaussee 44.

Sprotten

per Pfund 25 Pfg., Kisten 4 Pfund schwer 75 Pfg. empfiehlt

H. Kunde, Seglerstr. 30

Roggen gesucht.

Billigste Offerte frei Bahn oder Wasser.

Junker, Kriescht.

Ein Sofa und 1 Petroleumkocher billig zu verkaufen

Mocker, Spritstraße 2.

Eine neue Kostümfigur zu verkaufen **Gerechtestraße 9, parterre.**

Baustellen, Culmer Vorstadt, am Bayerndenkmal, billig zu verkaufen.

Bartel, Kasernenstraße 38.

Laden mit Wohnung,

Hof und großem Keller, auch zur Werkstatt geeignet, zu verm.

Strobandstraße 13.

Mellienstraße 114,

1 Laden mit kleiner Wohnung,
1 Wohnung von 4 Zim. n. Zubeh. im 1. Stock und eben eine solche im 3. Stock von sofort zu verm. Näheres bei der Portierfrau **Templin** daselbst oder

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Eine Wohnung, 2 Zim., Küche, Entree zu verm. **Mocker,** Spritstr. 2.

Kl. eleg. Wohn. Entree, 2 Zim. Küche u. Zub. v. sof. zu verm. **Elisabethstr. 13, 2.**

Ein oder zwei gut möblierte,

freundl. Zimmer,

nach vorn, von sofort zu vermieten **Brückenstr. 20, 1. Et.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension **Schuhmacherstr. 24, 3, r.**

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermieten **Strobandstraße 20.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 25. November.

Altstädt. ev. Kirche. Abends 6 Uhr: Bibelerklärung (Philipper 1) im Turmzimmer. Herr Pfarrer Jacobi.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Für die Familie

Nr. 276. 1904.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung



Frühlingsrausch.

Originalroman von Paul Bliß.

(8. Fortsetzung.)

Sie hatten ja alle recht gehabt, sein Freund Lewald, sein Verleger, seine Wirtin — ja, gewiß, alle hatten recht! — er führte ja kein menschenwürdiges Dasein! Bei dem Leben mußte er ja zu Grunde gehen!

Aber das sollte nun anders werden. Von morgen an schon! Jetzt sollte nachgeholt werden, was in diesen Jahren der Arbeit versäumt war, — leben! genießen!

Plötzlich dachte er wieder an die Geheimrätin.

Wie lieb und gut sie war! Nie hatte er bei einer Frau so viel Liebreiz und so viel echt weibliche Würde im engsten Verein gesehen! Wie alt konnte sie sein? Doch höchstens Mitte der Dreißig. Sicher war sie verwitwet. — Und wie sie ihn angeblickt hatte! — Das Blut stieg ihm empor, wenn er daran dachte. — O, wäre doch erst übermorgen, daß er sie wiedersehen könnte!

Ohne es recht gewußt zu haben, war er plötzlich daheim in seiner Junggesellenwohnung.

Es war nahezu Mitternacht. Aber Frau Wittich war noch munter; sie saß am Nähtisch und besserte schadhaft gewordene Wäsche ihres lieben Herrn Doktors aus.

„Ja, was fällt Ihnen denn ein, Alte?“ polterte Meinhold lachend ins Zimmer. „Sie werden wohl in Ihren alten Tagen noch leichtsinnig? Die Lampe aus und dann ins Bett! So gehört sich das für solide Leute!“

Die alte Frau glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. War das ihr stiller Doktor? Sie setzte sich die Brille auf und fixierte ihn scharf. Sollte er gar einen kleinen Spitz haben? Endlich sagte sie kleinlaut: „Der Herr Doktor sind ja sehr bei Laune.“

„Gewiß, Altchen, bin ich auch! Mir steckt noch etwas im Blut vom Karneval!“ rief er, belustigt über ihr erstauntes Gesicht. „Und wüßte ich nicht, daß morgen ein Arbeitstag wäre, ich hätte wahrhaftig die ganze Nacht durchgebummelt!“

Mit immer wachsendem Erstaunen sah sie ihn an; so hatte sie ihn ja noch nie gesehen!

Endlich ging er in sein Zimmer und begab sich zur Ruhe.

Frau Wittich aber dachte: es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß er unter die Haube kommt; wenn so alte Junggesellen anfangen zu bummeln, da nimmt es selten ein gutes Ende.

Am anderen Tage, gegen Mittag, als Meinhold mitten in der Arbeit saß, kam Karl Lewald, um sich nach dem Befinden des Freundes zu erkundigen.

„Nun, ist der Blaue gestern abend alle geworden? Oder kommst du heute, ohne eine Anleihe zu planen?“ empfing Ernst ihn lachend.

„Na, dir ist der Rummel gut bekommen,“ rief Karl heiter, „so gut bei Laune hab' ich dich ja nie gesehen!“

„Gewiß, mein Junge, sehr gut sogar! Und wärest du, wie ich, um zwölf Uhr schlafen gegangen, dann hättest du heute ebenso gute Laune.“

„Die habe ich doch, obgleich ich erst um sechs Uhr heimgekommen bin! Aber es freut mich, lieber Ernst, daß du gestern da warst!“

„O, ja, ich bereue es auch nicht,“ erwiderte Ernst ein wenig kleinlaut, „ich habe mich recht gut unterhalten.“

„Weißt du übrigens genauer, wer deine Dame von gestern abend ist?“

„Frau Geheimrätin Lessing,“ sagte er nur.

Karl nickte: „Ganz recht. Aber außerdem ist sie Witwe, schwer reich, und dann sucht sie den zweiten Mann.“

Ganz ruhig antwortete Ernst: „Dann wird sie jedenfalls den Grafen heiraten, der sie gestern begleitete.“

„Das zu glauben, habe ich durchaus keine Veranlassung, denn Graf Schmettow ist sechzig Jahre. Und dafür wird die Gnädige bestens danken, weil ihr Seliger auch ein Sechsziger war. Nein, so viel ich weiß, sucht sie einen Mann in — nun so ungefähr in deinem Alter!“ Lachend stand Karl da.

„Auch den wird sie finden; es gibt ja genug,“ sagte Ernst obenhin. „Uebrigens, woher weißt du denn das alles?“

„Sehr einfach! ich habe mich gestern bei einem guten Bekannten, der die Familie genau kennt, danach erkundigt.“

„Und weshalb, wenn man fragen darf?“

„Wiederum einfach! ich sagte mir, wenn mein Freund Ernst eine Bekanntschaft macht, muß ich Sorge tragen, daß er nicht in unrechte Hände gerät.“

„Also meinethalben?“

„Vor allem meinethalben! Nämlich wenn du eine reiche Bekanntschaft machst, hab' ich doch auch meinen Nutzen davon, denn du wirst mich wohl bald der Dame vorstellen, und ich werde alle Schleusen der Beredsamkeit dann öffnen, damit sie sich bald von mir malen läßt! Siehst du das nun ein?“

Ernst lächelte: „Vorerst ist es noch nicht so weit.“

„Aber es wird kommen. Ich kann warten. Der Zweck meines Kommens war auch nur, dich daran zu erinnern, daß dein Freund Maler ist und mit Vorliebe die Porträts reicher und schöner Damen malt. Daran denk' gefälligst! Und nun bis auf weiteres Adieu!“ Fort war er.

Lächelnd sah Meinhold ihm nach und ging dann wieder an seine Arbeit. Aber sonderbar, heute kam er kaum vom Fleck; ganz zerfahren war er, konnte sich durchaus nicht konzentrieren, und endlich saß er sogar da und träumte — träumte allerlei tolles Zeug zusammen.

Aber auch darin wurde er gestört. Frau Wittich kam: „Herr Doktor, ich hab' 'ne Bitte.“

Erstaunt sah er sie an: „Na also? Heraus damit!“

„Meine Nichte aus Prenzlau möchte mich gern mal besuchen.“

„Ist sie jung und hübsch?“ fragte er heiter.

„O, das kann man wohl sagen.“

„Also gut, so ist sie willkommen!“

„Und wirtschaftlich ist sie auch, Herr Doktor, — und kochen kann sie ganz extra!“

„Also ist sie doppelt willkommen! Sonst noch etwas?“

Frau Wittich, ganz glückselig, verneinte und ging hinaus. Vorerst hatte sie genug erreicht.

Und Herr Doktor Ernst Meinhold saß und — träumte weiter.

* * *

Frau Geheimrätin Lessing ging durch ihren Salon und sah sinnend vor sich hin. Die Erlebnisse des Festabends standen wieder lebhaft vor ihrer Seele.

Eine Uhr schlug zweimal. Es war halb Fünf. Also in einer halben Stunde würde er kommen, dieser einsame Mann.

Lächelnd nahm sie einen zierlichen Handspiegel auf und sah hinein. Dann strich sie mit einem Kämmchen über das leicht gewellte Blondhaar, dann tupfte sie mit dem Taschentuch über Stirn und Wangen, und endlich legte sie befriedigt den Spiegel wieder fort.

Prüfend ging ihr Blick über den bereits arrangierten Teetisch, an dem sie hier und da noch zu ordnen und zu ändern begann.

Plötzlich dachte sie: weshalb hat er eigentlich nicht geheiratet? Ist er ein Feind der Ehe? Oder hat er gar unglücklich geliebt?

Und nun mit einmal sah sie wieder sein ernstes Gesicht, als er vorgestern von seiner Kunst und von seiner Arbeit gesprochen hatte.

Ein eigenartiger Mensch war es ohne Zweifel; bisher hatte sie so einen Mann, der bei aller Naivetät solchen Ernst besaß, noch nicht kennen gelernt.

Ihr Gedankengang wurde unterbrochen. Das Dienstmädchen kam und meldete den Grafen Schmettow.

Erstaunt sah die Rätin auf. Was sollte denn das? Weshalb kam der denn jetzt auch? Plötzlich mußte sie lächeln. Also war er eifersüchtig, der gute alte Herr! Sehr gut! Lächelnd winkte sie dem Mädchen zu: „Ich lasse bitten."

Als der Graf eintrat, sah sie ihm heiter entgegen und fragte mit ganz leicht ironischem Anklang: „Was verschafft mir denn diese unverhoffte Freude?"

Graf Schmettow räusperte sich, schluckte den Aerger herunter, und indem er über den wohlgepflegten Bart strich, sagte er leicht näselnd: „Ich habe die beiden Billette für den Eugen Gura-Abend besorgt und wollte meinen Auftrag so prompt als möglich erledigen."

„Charmant, wie immer, lieber Freund!" rief sie lebhaft. „Meinen herzlichen Dank! Hier sind die zehn Mark, die Sie ausgelegt haben. Nochmals herzlichen Dank für Ihre Güte!"

Ein wenig verlegen steckte er das Geld ein. Na, und nun war er ja eigentlich abgefunden und konnte sich getrost nur gleich wieder empfehlen; aber er ging nicht, nein, nun erst recht nicht.

„Das Fest scheint Ihnen vortrefflich bekommen zu sein, Gnädigste," begann er von neuem, bemerkte aber sogleich seine Ungeschicklichkeit und ärgerte sich wiederum.

Lächelnd antwortete sie: „Aber gewiß doch, bester Graf! Weshalb denn auch nicht? Es war doch sehr lustig und auch recht unterhaltsam."

„Nun, immerhin doch auch ein wenig sehr turbulent," fügte er vorsichtig ein, „und etwas angreifend."

„Aber nein, lieber Freund! Das finde ich gar nicht! Mich hat es nicht im geringsten angegriffen!"

Leise fuhr er zusammen. Da hatte er sein Teil! Aber weshalb kam er auch gerade auf dies Thema? Er hatte seinen unglücklichen Tag heute.

Da sah er den gedeckten Teetisch. Und plötzlich fragte er mit gewaltsamer Heiterkeit? „Ah, haben Sie mich gar zum Tee erwartet, Gnädigste!?"

Ganz harmlos erwiderte sie: „Eigentlich nicht. Sie wissen ja, ich habe unseren Herrn Dichter eingeladen. Aber wenn Sie uns Gesellschaft leisten wollen, lieber Graf, bitte, ich lasse sofort noch eine Tasse bringen."

„O nein, da will ich doch lieber nicht stören," sagte er jetzt.

„Stören? Sie stören durchaus nicht!" Lächelnd, aber erstaunt sah sie ihn an.

„Nun, ich denke, daß Sie da doch über Literatur und Kunst mit diesem Herrn plaudern wollen; und da ich eingestandenermaßen davon gar nichts verstehe, könnte ich doch wirklich nur stören," entwortete er mit ganz leichter Erregung.

Und da parierte sie den Hieb: „O, sonst könnten wir, Ihnen zuliebe, ja auch ein wenig vom Turf oder Sport reden, lieber Graf." — Heiter sah sie ihn fast an.

„Nein, meine Gnädigste, dies Opfer darf ich Ihnen denn doch nicht auferlegen! Wünsche viel Vergnügen! und empfehle mich bestens!" Mit einem kühlen Handkuß verabschiedete er sich.

Als er hinaus war, sah sie ihm lächelnd nach, dann sagte sie leise: „Armer Graf, du machst dich nur lächerlich!"

Eine Viertelstunde später meldete das Dienstmädchen Herrn Doktor Ernst Meinhold.

„Ich lasse bitten," winkte die Rätin schnell.

Langsam, zögernd und verschüchtert, trat er zur Tür herein. Er hatte geglaubt, eine größere Gesellschaft zu finden, und das machte ihn verlegen. Aber als er nun sah, daß die Dame des Hauses mit ihm allein war, schwand die Beklommenheit, — und mit frohem Mut trat er näher und begrüßte die Rätin.

„Nun, Herr Doktor," fragte sie scherzend, „wie ist Ihnen die kleine Extratour vorgestern bekommen?"

„Danke, gnädige Frau, ausgezeichnet!" erwiderte er, indem er sie frei und heiter anblickte.

„Also nichts zu bereuen?"

„Nicht das Geringste! im Gegenteil, ich habe jetzt erst entdeckt, daß man ab und zu mal so ein bischen ausspannen muß, um sich Abwechselung zu schaffen; nachher schmeckt dann die Arbeit nochmal so gut!"

„Sehn Sie, Herr Doktor, das freut mich! Denn glauben Sie nur, es führt zu keinem guten Ende, wenn man sich so konsequent von aller Welt abschließt."

„In der Tat," sagte er nachdenklich. „Das hab' ich an mir auch schon konstatieren müssen. Ein Recht auf die Einsamkeit haben nur die ganz Großen; wir Pygmäen gehören in die Welt zu den Herden-Menschen."

„Oh, ich danke für das Kompliment!" lachte sie herzhaft auf.

Verwirrt und erstaunt sah er sie an, dann sagte er errötend: „Jetzt hab' ich Ihnen wohl gar eine Bosheit gesagt?"

Lächelnd beruhigte sie ihn: „Ich habe es nicht übel genommen: ich verstehe wohl, wie Sie es meinten."

Sie saßen sich gegenüber. Auf dem Tischchen zwischen ihnen summte der Teekessel. Ueber die Lampen waren rotseidene Schleier gedeckt, so daß alles im rosigen Lichte schimmerte und anheimelnd traulich wirkte.

Sie füllte die Tassen und schnitt eine Zitrone in Scheiben.

„Darf ich bitten, Herr Doktor."

„Danke verbindlichst."

Während er trank, beobachtete sie ihn heimlich. Wie fein geschnitten sein bleiches Gesicht war, und wie scharfe Linien, die von tiefer Geistesarbeit zeugten; und diese unendlich guten Träumeraugen — so konnte nur ein wahrhaft guter Mensch aussehen!

Plötzlich sagte er, sie freimütig anblickend: „Ihr Tee schmeckt sehr gut, gnädige Frau."

Sie nickte belustigt: „Das freut mich, Herr Doktor."

„Meine Wirtin tut alles, was sie kann, aber Tee versteht sie nicht zu bereiten. Ja, das sind so kleine Leiden der Junggesellen!"

„Ich werde Ihrer Wirtin das Rezept schicken," sagte sie heiter.

„Das wäre sehr lieb, gnädige Frau!"

„Aber ich bitte, keine Ursache, Herr Doktor. — Wie denken Sie übrigens über das Rauchen? Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?"

Verlegen antwortete er: „Sehen Sie, so ein unmoderner Mensch bin ich!"

„Wie denn? Rauchen Sie gar nicht?"

„Wenigstens keine Zigaretten, nur Zigarren."

„Ja, das wird nun aber schlimm, Herr Doktor, ich rauche nur Zigaretten!"

„Aber ich bitte, gnädige Frau!"

„Uebrigens, da fällt mir ein —" schnell stand sie auf, ging ans Buffet und brachte ein Kistchen an — „sehen Sie, da habe ich auch Zigarren, sogar Importen — indeß, ich fürchte, sie sind nicht ganz leicht, sie stehen nahezu zwei Jahre hier im Schrank — sie stammen nämlich noch von meinem verstorbenen Mann; — wenn Sie sich 'mal heran wagen wollen."

„Danke verbindlichst!" Er brannte sich eine der großen, dunkeln Zigarren an; sie war auch wirklich schwer, aber sie duftete ganz köstlich.

(Fortsetzung folgt.)

Den Toren erkennst du daran,
Daß er nach Entlegenem greift:
Und sein Entschluß zur Tat
Erst in der Zukunft reift,
Doch dem nur die Gegenwart nützt,
Das ist ein verständiger Mann,
Der sieht und faßt nur das,
Was er ergreifen kann.

Das Ende des Großbauern.

Erzählung aus der Bukowina von Wenzel Martin.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Mein Altenteil natürlich behielt ich mir, — sollte ich etwa auf meine alten Tage hungern oder betteln gehen? Ich wollte das auch auf dem Gerichte eintragen lassen, aber, na, da sagten meine Söhne, das mache bloß unnötige Kosten und die Mädels meinten gar, das mit dem Altenteil sei eine bloße Komödie, wenn sie ihren Vater nicht gern hätten und ihn nicht aus Liebe um sich behielten, könnten sie ihn jeden Tag vom Hofe jagen.

Das machte mich von neuem stutzig, und ich wollte wirklich nach dem Gericht gehen. Da kamen sie aber alle und bettelten. So sei es ja gar nicht gemeint gewesen, und er wisse doch selbst, wie oft ihm versprochen worden sei, daß er verpflegt werden solle bis an sein selig Ende . . .

Das war gerade am Todestage meiner Frau, — der Alte stöhnte laut auf — und sehen Sie, da überdachte ich mir die Sache noch einmal. Schlafen konnte ich diese Nacht nicht, und so trat ich ans Fenster und betrachtete die Scheibe des Vollmondes. Vielleicht hatten meine Kinder recht; wenn sie mich nicht aus Liebe behielten, konnten sie mir das Leben so sauer wie möglich machen. Vielleicht aber auch . . . vielleicht war's das beste, wenn ich selbst auf alles verzichtete. Wenn ich nichts, gar nichts mehr besaß, konnten mir meine Feinde auch nichts mehr nehmen. Mein Gut würde unter der sachkundigen Bewirtschaftung meiner Kinder wieder blühen, wachsen und gedeihen. — Und dann, was war es denn für eine große Heldentat, wenn ich alter, gebrechlicher Mann mich für meine Kinder opferte? So quälten mich die Zweifel, als ich plötzlich entsetzten Auges auf die vom Mond hell bestrahlte Stalltür starrte. Die öffnete sich langsam, und auf der Schwelle erschien eine lange weiße Gestalt, bepackt mit Kisten und Kasten. Die schwebte über den Hof, lautlos, gespenstisch. Gerade unter dem Fenster wandte die Gestalt mir das Gesicht zu: Allmächtiger, das war meine Frau, als ob sie eben aus dem Grabe auferstanden sei. Mein Haar sträubte sich, meine Zähne fielen hörbar aufeinander. „Du verläßt Haus und Hof?“ stammelte ich, „soll ich mitkommen?“ Sie sah mich lange, wie prüfend an, erhob den Arm in der Richtung nach dem Hoftor und nickte energisch mit dem Kopf —

Am anderen Morgen fanden mich meine Kinder bewußtlos auf dem Fußboden meiner Schlafstube liegen. Ich sei nicht mehr zum Arbeiten zu brauchen, meinten sie, ich werde immer fränker und unbeholfener. So viel Kräfte besaß ich aber doch noch, daß ich ein paar Stunden darauf das Protokoll unterfertigen konnte, wonach ich mein Altenteil preisgab, und auf jedes Recht an meinem Besitztum verzichtete, in der Hoffnung, daß mich eines meiner Kinder zu sich nehmen und so meine väterliche Liebe vergelten werde.

Und wie ging diese Hoffnung in Erfüllung . . . Kaum hatte ich das Gut verlassen, und kaum waren die paar Gulden verzehrt, die ich noch nicht herausgegeben hatte, da mußte ich acht Tage bei dem, acht bei jenem wohnen, und überall hörte ich dieselben Klagen über schlechte Zeiten, über Not und Elend, über miserable Ernten, verfaulte Kartoffeln, erhöhte Steuern, — da könne man so einen unnützen Esser, der nichts weiter tue, als die Beine unter den Tisch stecken und den Herrgott einen frommen Mann sein lasse, gerade noch brauchen. Schließlich wurde mir jeder Löffel Suppe vorgerechnet, den ich hinunterschluckte, und als ich mit meinen Klagen nicht länger zurückzuhalten vermochte, hieß es einfach, ich solle mich zum Kuckuck scheren, und wenn ich das nicht gutwillig tue, würde man mir durch die Hofhunde Beine machen. Ich wurde also einfach hinausgeworfen . . .

Ich ergriff den Wanderstab und zog fürbaß, wohin immer meine Füße mich tragen wollten. So lernte ich Ungarn kennen, Oesterreich, Wien . . . Gar manchmal hatte ich Sehnsucht nach meiner Heimat, meinen Kindern, meinem geliebten Jordanowo, aber ich bekämpfte sie mannhaft, denn niemals wird ein Gutsherr noch einmal seinen Fuß auf das Land setzen, von welchem ihn seine Kinder weggejagt haben gleich einem Hund.“

„Schmach über sie,“ — stöhnte er, trank seine Tasse aus und stützte den Kopf in beide Handflächen. Es zuckte gewaltig um seine Augen, aber nicht eine Träne erglänzte in ihnen . . . . der Arme hatte sicher das Weinen schon längst verlernt.

„Seid Ihr schon lange in Wien?“ unterbrach der Jüngere das dumpfe Schweigen.

„Das dritte Jahr,“ antwortete der frühere Großbauer.

„Wovon ernährt Ihr Euch denn?“ fragte der erstere weiter.

„Das sehen Sie ja,“ erklärte ihm der Alte, „ich fahre alles, was es zu fahren gibt. Ich und mein Hund. Ach, Herr, ist das ein Hund! Der ist zehnmal besser als die Menschen, und zehnmal schlauer obendrein. Und wie der mich versteht, jeden Blick, jede Miene, jedes Wort. Den ganzen Tag arbeiten wir zusammen, nachts schlafen wir auch zusammen. Sehen Sie, dann wird mir erst wohl zu Mut, so wohl, wie mir in meinem Leben noch nicht gewesen ist. Da denk ich auch gar nicht mehr an Jordanowo, das ist mir . . .“, er machte eine wegwerfende und abwehrende Bewegung mit den Armen. „Nicht auf dem Kirchhof dort möcht ich sein —“, damit stand er auf, dankte für den Tee, rief den Hund und machte sich wieder an seinem Wagen zu schaffen.

Der junge Arbeiter war mit auf die Straße getreten. „Na, laßt's Euch gut gehen, Landsmann,“ meinte er gutmütig, „lieber ein Stück Brot in Ehren, als . . .“

„Natürlich,“ nickte der Alte, „unter dem wird's nicht getan. — Aber nun wird's Zeit, daß ich weiter komme. Behüt Euch Gott,“ und langsam rollet der Wagen vorwärts.

An der Straßenecke knüpfte der frühere Großbauer von Jordanowo ein neues Gespräch mit seinem Hunde an: „Na also, Herzchen, 'nen Freund find' man manchmal unverhofft. Das war ein Frühstück heut, was? 's kommt nicht alle Tage vor, aber alle Tage erzähle ich auch nichts von — na Alterchen, weißt schon, von diesen sogenannten Menschen da unten . . .“ Er machte eine Gebärde der Verachtung und zog von neuem seinen Wagen an.

Zwei Lebensalter.

Großvater und Großmutter,
Die saßen im Gartenhag,
Es lächelte still ihr Antlitz
Wie sonn'ger Wintertag.

Die Arme verschlungen ruhten
Ich und die Geliebte dabei,
Uns blühten und klangen die Herzen
Wie Blumenhaine im Mai.

Ein Bächlein rauschte vorüber
Mit plätscherndem Wanderlied;
Stumm zog das Gewölk am Himmel,
Bis unsern Blicken es schied.

Es raschelte von den Bäumen
Das Laub, verwelkt und zerstreut,
Und schweigend an uns vorüber
Zog leichten Schrittes die Zeit.

Stumm blickte aufs junge Pärchen
Das alte stille Paar;
Des Lebens Doppelspiegel
Stand vor uns licht und wahr.

Sie sahen uns an und dachten
Der schönen Vergangenheit;
Wir sahen sie an und träumten
Von ferner, künft'ger Zeit.

Am häuslichen Herd

Aus der Liebe schöpft die Frau ihr edles Sein. Für den, den sie liebt, ist sie mild wie eine Taube, fromm wie eine Heilige; für seine Sicherheit in Gefahr saugt ihr sanftes Gemüt den Scharfsinn der Schlange, ihr schwaches Herz den Mut einer Löwin ein.

Er hat sich vorgestellt.

Walter kommt zur Tante zum Besuch. Er findet sie allein und emsig über eine Stickerei gebeugt, die ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

„Ist Kousine Rosa nicht da?“ fragt der Kleine, einen blonden Krauskopf durch die Türe steckend.

„Nein, mein Kind,“ erwidert die Tante aufsehend, ihm zunickend, „sie ist noch in der Schule!“

„Dann werde ich warten und ihr überraschen,“ erklärt Walter mit souveräner Mißachtung der Grammatik, und tritt entschlossen ein.

„Aber stören darfst du mich nicht,“ mahnt die Tante, „ich muß die Stiche zählen, und brauche dabei vollkommene Ruhe.“

Walter nickt. Er schiebt sich, einverstandenes Stillschweigen bekundend, auf den Fußspitzen an den Sesseln vorüber und kauert sich still auf den Teppich nieder.

Die Tante gibt ihm eine Hand voll Murmeln.

„Damit kannst du spielen, Kerlchen!“

Eine ganze Weile ist's im Zimmer still. Die Tante hat die Gegenwart des kleinen Gastes fast vergessen, als ein tiefer, langer Seufzer plötzlich an ihr Ohr fällt.

Belustigt sieht sie, daß der kleine Mensch da vor ihr auf dem Teppich, seine dicken Händchen auf dem Schoß gefaltet hält und resigniert gelangweilt vor sich hinsieht, dann einen zweiten längeren Seufzer ausstößt und wie unversehens mit dem Stiefel an den Sessel stößt.

„Na, Walter?“

„Tante, ich langweile mir!“

„Das scheint mir auch,“ erwidert die Angeredete lächelnd, „warte, ich lasse den Musikkasten spielen!“

Walters rundes Gesicht strahlt vor Vergnügen, als der große schöne Kasten, von der Tante aufgezogen, ihm bekannte Melodieen vorspielt.

Endlich — die Tante ist in die Stickerei vertieft — ist das Werk abgelaufen, die Musik verstummt.

Walter sitzt andächtig wartend.

„Tante,“ sagt er plötzlich leise, zaghaft, und da sein leiser Ruf ihm kein Gehör schafft, wiederholt er lauter, dringlicher:

„Tante, er spielt ja nicht mehr!“

„Er ist wohl müde, Kind!“

„Ruht er sich aus?“

„Ja, mein Sohn!“ Wieder herrscht im Zimmer Schweigen; endlich währt's dem Kinde doch zu lang. Er greift nach dem Schlüssel und versucht, wie es die Tante getan, den Kasten aufzuziehen.

„Nein, mein Kind, das darfst du nicht,“ mahnt die Tante, „es würde auch nichts nützen, der Kasten spielt nur für die, die er kennt!“

Walters braune Augen sehen groß zur Tante auf. In seinem Köpfchen spinnt sich ein Gedanke aus, der plötzlich Form gewinnt.

Mit einem raschen Sprung beugt er sich zu dem Kasten nieder und ruft, die Lippen darauf gepreßt, in halb gedämpftem, aber stark hervorgestoßenem Tone in das Instrument hinein:

„Ich heiße Walter Fürsten!“ Der Ruck, den er dabei dem Kasten unversehens gibt, ruft einige Töne daraus hervor. Das Kind horcht strahlend zu, und voller Jubel hebt er das erregte Angesicht.

„Tante!“ ruft er entzückt und stolz befriedigt, „Tante, jetzt kennt er mir!“

Praktische Winke.

Pflege polierter und gebeizter Möbel. Nur selten findet sich in einem Haushalte so viel Zeit, die Möbel bei dem täglichen Abstauben wirklich gründlich zu reiben, und dies ist der Grund, daß dieselben trotz aller sonstigen Schonung so bald ihr hübsches Aussehen verlieren. Durch feuchte Luft im Zimmer und die Ausdünstung der Bewohner findet täglich ein fast unmerklicher Niederschlag statt, mit welchem sich der feine Staub, der auch in sorgfältig gereinigten Zimmern immer wieder im Laufe des Tages entsteht, verbindet und in dieser Vereinigung einen leichten, aber festen Belag auf dem Holze bildet. Dadurch wird der Glanz der Politur getrübt und die Möbel werden mit der Zeit unscheinbar. Diesem Uebelstande kann man abhelfen, wenn man die Möbel im Laufe des Jahres zwei bis dreimal kräftig poliert. Man kann dieses mit geringen Kosten selbst tun. Ein Stück Flanell wird zu einem faustgroßen Ballen zusammengedrückt und mit alter, recht weicher Leinwand umhüllt. Der Ballen muß so groß sein, daß man ihn bequem mit den Fingern umspannen kann. Man träufelt zwei Tropfen Mandelöl und zwei Tropfen reinen Spiritus auf den Ballen und reibt, fest aufdrückend, immer in kleinen Kreisen die Politur wieder glänzend. Durch festes, schnelles Reiben erwärmt sich das Holz und aller anhaftender Schmutz löst sich ab, ohne daß man Wasser dazu nimmt, welches die Politur nur schädigt. Es ist besonders zu empfehlen, nicht zu große Flächen auf einmal zu bearbeiten, sondern nur jedesmal ½ Meter mit dem Ballen zu reiben, und wenn diese Fläche sauber und glänzend ist, weiter zu gehen. Vorher schiebt man die schmutzig gewordene Leinwandhülle des Putzballons etwas zur Seite.

Hartes Wasser taugt, wie bekannt, schlecht zur Teebereitung. Man kann es aber weich machen durch Boraxpulver, etwa zu einem Teelöffel auf einen gewöhnlichen Teekessel, und es muß darin zum Kochen gelöst werden. Dadurch wird auch mindestens der vierte Teil an Tee erspart und leidet auch das Aroma des Tees in keiner Weise.

*

Der Geflügelhof.

Einträgliche Hühnerzucht. Wer sich von seiner Hühnerzucht einen möglichst großen Vorteil sichern will, darf keine alten Hühner halten. Am meisten Eier legt das Huhn im zweiten Jahre, im dritten schon etwas weniger, worauf dann eine rasche Abnahme eintritt. Es ist darum wenig vorteilhaft, ein Huhn länger als drei Jahre zu halten. Erfahrene Züchter mästen und schlachten die Hühner bereits im zweiten Jahre, sobald sie abgelegt haben, weil um diese Zeit ihr Fleisch noch zart und saftig ist. Junge, gut gehaltene Hühner, die im April ausgebrütet sind, fangen in der Regel schon im Herbst an zu legen. Man muß deshalb bei der Nachzucht so viel wie möglich auf frühzeitige Bruten sehen. Sollen die Hühner auch im Winter legen, so müssen sie einen warmen Stall haben und neben anderem kräftigen Futter zuweilen etwas Fleisch erhalten. Was den Stall anbelangt, so wäre eine eigene Beheizung desselben für gewöhnlich zu kostspielig und kaum rentierend. Nur bei großen Züchtereien dürfte sie mit Vorteil in Anwendung zu bringen sein. Auf dem Lande hat man die Hühnerställe häufig in den Viehställen, und dies entspricht auch gut seinem Zweck, besonders wenn der Hühnerstall hoch genug steht, da sich die Wärme bekanntermaßen stets in die Höhe zieht. Man hat auch vorgeschlagen, auf dem Boden des Hühnerstalles eine starke Lage Pferdemist aufzuschichten und festzutreten, damit die aufsteigende Wärme den Hühnern, deren Sitzstangen sich etwa ein bis zwei Fuß über dem Dünger befinden, zugute kommt. Die Einrichtung kann sich nützlich erweisen, wenn der Stall selbst gegen das Eindringen der Kälte von außen gehörig geschützt ist. Wo es nur immer möglich, sollte man den Hühnerställen eine südliche Lage geben. Es ist kaum glaublich, wie sehr der Einfluß der Sonnenstrahlen ein frühzeitiges Eierlegen fördert. Hinsichtlich der Fütterung mit Fleisch wird es sich natürlich fragen, ob dieselbe durch den Nutzen, den man aus den Eiern erzielt, sich auch wirklich lohnend erweist. Bei den teueren Fleischpreisen werden in den meisten Fällen, auf dem Lande wenigstens, die Menschen selbst froh sein, wenn sie solches zu verzehren haben. Wo Pferdeschlächtereien in der Nähe sind und man die Abfälle billig erhalten kann, dürfte sich eine zeitweilige Fütterung von Fleisch unter Umständen allerdings als vorteilhaft erweisen. Jedenfalls muß man, wo man frühe Eier haben will, den Hühnern stets ein gewisses Quantum reizendes Futter geben. Dahin gehören unter anderem gerösteter Hafer, Gerste, Lein. Niemals darf es an Kalk, der zur Schalung der Eier unumgänglich notwendig ist, fehlen. Man sollte deshalb nicht nur alle Schalen der verbrauchten Eier vorwerfen, sondern auch stets ein kleines Häufchen alten Mauerkalk in die Ställe legen.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 276 — Donnerstag, 24. November 1904.

Kuropatkin im wahren Licht.

Der Brief eines Augenzeugen.

Briefe haben ihr Schicksal, selbst in Rußland. Der folgende Brief von einem notorischen Regierungsfreund, dem Konservativen M. N. A. Demtschinski an den Herausgeber der Novoje Wremja gerichtet, ist von dem schwarzen Kabinett inhibiert gewesen. Eine Kopie aber ist — wie sonderbar — gerade in die Presse jenes Landes geraten, die mit aller Gewalt aus den Russen ein Opfer japanischer Tücke und aus Kuropatkin einen Cäsar oder Napoleon machen will. Der Brief wirft ein so grelles Licht auf die Person des Generalissimus, auf die jammervollen Zustände in der mandschurischen Armee und auf die Intrigen Alexejews und der Petersburger Hofkamarilla, daß es eine Sünde wäre, diesem Dokument, das künftigen Geschichtsschreibern manchen Anhalt bieten wird, nicht die weiteste Verbreitung zu verschaffen. Der Brief lautet mit Hinweglassung einiger nicht wichtiger Stellen:

Nächst Kurgan, 23. Septemb./6. Oktober 1904.

Ihr in Petersburg seid nicht nur schlecht unterrichtet über das, was in der Mandschurei vorgeht. Ihr wißt überhaupt gar nichts. Ein Beispiel: Ihr schreibt, Kuropatkin habe nicht alle für ihn bestimmten Truppen erhalten, ein Teil sei in Charbin zurückgehalten. Ganz falsch! Nicht allein hat er alles erhalten, ja mehr noch, er hat vom Statthalter das 5. und 1. Korps verlangt, das schon auf dem Wege zu Linewitsch war, und man hat sie zurückkommen lassen, um sie ihm zu geben. Wenn Ihr in Euren Zeitungen schreibt: Linewitsch marschiere mit 20 000 Mann auf Korea zu, so macht Ihr uns lachen. Wollt Ihr die traurige Wahrheit wissen? Linewitsch hat alles in allem 11 000 Mann. Anderes Beispiel: Die Bewunderer Kuropatkins erzählen überall, der Vormarsch gegen Süden (der Stackelbergs) sei Kuropatkin aufgezwungen worden. Auf Ehrenwort, das ist eine unverschämte Lüge. Ich habe mit eigenen Augen die Unterschrift Kuropatkins unter dem Operationsplan gesehen, den er dem Jilinskis entgegenstellte, der für den Vormarsch auf Föngwangtscheng war. Beide Pläne wurden telegraphisch nach Petersburg gesandt, der Kuropatkins dort gebilligt. Drittes Beispiel: Ihr Petersburger nehmt Euch den Mund mit Erzählungen voll über das Vertrauen und die Liebe, die Soldaten und Offiziere für den Generalissimus hegen. Das ist Blödsinn. Ich kann Euch sagen. Kuropatkin ist vor der ganzen Armee lächerlich gemacht. Viermal hat er alle Welt belogen. „Keinen Schritt breit werden wir fortab zurückweichen", hat er bei der Truppenrevue gesagt — ein paar Tage später hat er die Order zum Rückzug gegeben. Und dies wiederholte sich noch dreimal. Die Armee hat nur Vertrauen zu Linewitsch. Man wünscht ihn herbei. Aber Linewitsch versteht sich eben nicht auf Reklame, wie Kuropatkin.

Andere Dummheit. Aller Welt redet man vor, Kuropatkin habe bei seiner Ankunft in der Mandschurei die Armee sammeln und organisieren müssen. Lächerlich. Er traf eine vollkommen organisierte Armee von 48 Bataillonen an. Wir hatten einst weniger, als wir über die Donau rückten, um Nicopoli, Tirnowo und Schipka zu nehmen und Rustschuck und Plewna zu belagern. Nur daß damals unsere Truppen nicht derart auf die Flucht dressiert waren, wie jetzt. Die militärischen „Talente" Kuropatkins zu beurteilen, ist nicht meine Sache. Aber über die administrative Organisation der Armee kann ich mir ein Urteil anmaßen.

Ein Beispiel: Am 4. August, in einem Augenblick, wo alles ruhig ist, reise ich nach Charbin ab. Notabene, bis nach Charbin braucht man, ohne den Zug zu wechseln, 7 bis 8 Tage. Sie sehen, wie vorzüglich die militärischen Verbindungen organisiert sind. Folglich tut man gut daran, wenn man Eile hat, an den Stationen den Zug zu verlassen und in einen der früher liegengebliebenen Züge, die früher abgehen, umzusteigen. Auf diese Weise kann man schon in fünfmal 24 Stunden die 540 Kilometer lange Strecke zurücklegen! 75 Kilometer also vor Charbin treffe ich auf einen Sanitätszug, der seinen Weg ohne Aufenthalt und Verspätung zurücklegen sollte, denn der ihn führende Offizier hatte telegraphiert, daß die 868 Kranken und Verwundeten, die er führte, nirgends die angeblich für sie vorbereiteten Lebensmittel angetroffen, somit seit dreimal 24 Stunden nichts gegessen hätten. Ich besteige diesen Zug. Wir haben die restlichen 75 Kilometer in 19 Stunden zurückgelegt und sind mitten in der Nacht in Charbin angelangt. Sie sehen, wie gut organisiert die Kommunikationsmittel sind. Noch eine Einzelheit: Damit die 868 Unglücklichen aber im Zuge Platz finden, mußte man sie übereinander betten. Kein Arzt, kein Krankenwärter, keine Schwester begleitet den Zug. „Was soll ich tun?" sagte mir der junge Konvoikommandant. „Ich habe auf der letzten Station flehentlich gebeten, daß man mir Leute gebe, die sich wenigstens um die 48 Typhuskranken, die in einem Wagen untergebracht sind, und im Delirium übereinanderfallen, kümmern könnten. Ich habe nichts erreicht . . ."

Fünf Stunden, bevor in Haitscheng die Rückzugsorder erteilt wurde, waren zwei Züge mit Lebensmitteln angekommen und ausgeladen worden. Man hatte sie mit dringlichem Telegramm bestellt, nachdem man den großen Ausspruch getan: „Wir weichen um keinen Fuß breit zurück." Sie mögen wissen, daß damals bereits für sieben Tage Lebensmittel in Haitscheng vorhanden waren, aber man wollte noch für weitere sieben Tage haben, was fünf Züge ausmacht. Die Eisenbahnverwaltung hatte Auftrag erhalten, Baracken zur Unterbringung dieser Lebensmittel zu errichten. Ich habe mit eigenen Augen einige hundert Chinesen an diesen Baracken arbeiten gesehen, im Augenblick, da, ohne daß der Feind auch nur eine Flinte abgeschossen hätte, Haitscheng geräumt wurde. Die zwei Züge wurden verbrannt. Ein Glück, daß die restlichen drei sich verspätet hatten. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich im Monat Juli nach Petersburg geschrieben habe: „Wenn man's mit Rußland gut meint, dann muß Kuropatkin sofort abberufen werden. Als Administrator ist er die Unfähigkeit selbst, als Soldat ist er ein Feigling." Solange Kuropatkin an der Spitze der Armee steht, werden wir nur Unehre ernten.

Als ich im Monat Juli die Desorganisation der Armee gesehen hatte, habe ich mit einem Dutzend höherer Offiziere gewettet, daß wir allmählich Haitscheng, Hia-Jang-Sai (das wenigstens nicht — sagte mir ein General — da haben ja selbst die Chinesen die Japaner geschlagen), Liaujang, Mukden und Tieling räumen würden, kurz alle Punkte, aus denen uns zu verjagen den Japanern belieben würde. Meine ersten drei Wetten habe ich bereis einkassiert, und ich zweifle leider nicht, daß ich auch die letzten zwei gewinnen werde. Ja, wenn Kuropatkin uns noch länger kommandiert, bin ich bereit, auch für die Räumung Charbins die Wette zu halten. In Offizierskreisen sagt man, Kuropatkin habe sichs zur Devise gemacht: Keinen Fuß breit weiter, als bis Irkutsk.

Aus aller Welt

* Explosion. Der „Frkf. Ztg." wird aus Oberursel den 20. d. Mts. gemeldet: Gegen 10½ Uhr explodierte in der nahe bei Weißkirchen gelegenen Bronzefabrik von Schopflocher & Co. ein Kessel. Zwei Arbeiter wurden schwer und einer tödlich verletzt. Die Explosion ist auf die Entzündung giftiger Gase zurückzuführen.

* Ein Ozeandampfer mit 612 Passagieren gestrandet. Der Dampfer „Sicilian Prince", mit 612 Passagieren von Neapel, Palermo und Marseille an Bord, ist Sonntag eine Meile östlich der Rettungsstation Long Beach in der Nähe der Feuerinsel gestrandet. Ein Schleppdampfer ist dort eingetroffen, um zu versuchen, bei Hochwasser das Schiff abzuschleppen. Der Dampfer befindet sich in günstiger Lage. Die See ist ruhig.

* Der Fall des Kommerzienrats. In Paris ist der Kommerzienrat Julius Ribbert verhaftet worden, der nach Unterschlagung etlicher Millionen aus Deutschland geflüchtet war. Julius Ribbert stand an der Spitze der Firma gleichen Namens, die sein Vater, Geheimer Kommerzienrat Ribbert, einer der bedeutendsten Kaligroßindustriellen in Hohenlimburg, begründet hatte. Julius Ribbert trieb einen so bedeutenden Aufwand, daß er mit seinen Einkünften nicht auskommen konnte. Er suchte neue Mittel durch umfangreiche Terrainspekulationen zu gewinnen, aber anstatt der erhofften Erfolge hatte er immer neue Verluste. Schließlich brach er unter der Last seiner Schulden zusammen; er flüchtete heimlich und wandte sich nach Paris, wo er bis heute unerkannt unter fremdem Namen lebte, bis er von einem seiner früheren Geschäftsfreunde im Theater wiedererkannt wurde. Jetzt sind von den deutschen Behörden Verhandlungen mit den französischen wegen der Auslieferung des Kommerzienrats angeknüpft worden.

Gerichts-Saal

† Ein Passionsspiel mit Hindernissen. Ernst ist das Leben . . . . Der aus Österreich stammende Schauspieler Leopold Peterke zu Spandau beglückt die verschiedensten Orte der Provinz mit der Darstellung der „Oberammergauer Passionsspiele". Ein Agent des Angeklagten hatte mit dem Gastwirt Waldow zu Oranienburg einige Vorstellungen der Passionsspiele vereinbart, und durch Zeitungs-Inserate wurde den Oranienburgern die Kunde, daß nicht weniger als 70 Schauspieler darin beschäftigt seien und jeder, der sich einen gewaltigen theatralischen Genuß verschaffen wolle, unbedingt die Aufführung besuchen müsse. Die Reklametrommel wurde tüchtig gerührt, und als der Tag der Vorstellung kam, fanden sich die Oranienburger nicht sehr zahlreich in dem Waldowschen Saal ein, um ihn am Schluß kopfschüttelnd zu verlassen. Der Angeklagte spielte den „Christus", es wirkten auch noch einige Anverwandte von ihm, im übrigen waren die „70 Schauspieler" eine geistreiche Erfindung des Angeklagten. In Wirklichkeit hatte er in aller Eile 25 Arbeiter aus den chemischen Fabriken Oranienburgs für ein paar Silberlinge gedungen und sie mit bunten Gewändern bekleidet. Diese schon selbstverständlich absolut unfähige Truppe konnte nicht den Beifall der Oranienburger erringen. Nach der Vorstellung kam es im Ankleideraum zu einer heftigen Szene. Dort war ein Lehrling der Freyhöffschen Druckerei erschienen und hatte dem Darsteller des Christus eine Rechnung über Inserate präsentiert, mit dem höflichen Ersuchen, sie zu bezahlen. Dies hielt Peterke für eine Profanierung seiner Würde und schimpfte auf die „Schmierblätter", die ihm nur das Geld abnehmen wollten. Als der Gastwirt Waldow, durch den Spektakel angelockt, das Ankleidezimmer betrat, befragte ihn der Angeklagte, ob die Rechnung nicht zu hoch sei. Herr Waldow verneinte dies und riet zur Bezahlung, wobei er dem Angeklagten erklärte: „Wenn ich nicht für sie gutgesagt hätte, wäre überhaupt nichts in die Zeitung gekommen!" Darob ergrimmte Herr Peterke noch mehr und schrie den Wirt an: „Sie sind gerade so ein Lump!" Wie ein als Zeugin vernommenes altes Mütterchen in voller Naivetät sich ausdrückte, „nahm Christus dann sogar einen Schminktopf und schlug damit Herrn Waldow ins Gesicht!" Dieser wehrte sich natürlich, und nun schleuderte der in volle Wut geratene Christusdarsteller eine Weinflasche seinem Gegner ins Gesicht. Scherben der Flasche flogen dann auch noch der alten Austrägerin der Reklamezettel ins Gesicht. Die Frau wollte nämlich auch ihr Geld haben und wurde nun ziemlich erheblich verletzt, so daß Wochen lang die Spuren davon sichtbar waren. Die Situation wurde für den Angeklagten etwas unangenehm, denn draußen vor dem Ankleideraum sammelten sich die für die Vorstellung engagierten Arbeiter und nahmen wegen der sich unliebsam hinziehenden Bezahlung eine drohende Haltung an. Inzwischen war der Polizeikommissar herbeigerufen worden; er überzeugte sich, daß Herr Waldow eine blutige Verletzung erlitten hatte und „der Angeklagte einen recht konfusen Eindruck machte". Letzterer wurde durch zwei Schutzleute vor den ihn bedrohenden Arbeitern geschützt und in sein Hotel geleitet. — So nahm das Oberammergauer Passionsspiel in Oranienburg ein Ende mit Schrecken. Ein Nachspiel fand später vor dem Schöffengericht statt, wo der geärgerte Passionsspieler sich wegen Beleidigung und zweifacher Körperverletzung zu verantworten hatte. Er und seine Frau behaupteten, daß er durch die geringe künstlerische Anteilnahme der Oranienburger schon sehr mißgestimmt gewesen und durch Herrn Waldow provoziert worden sei. Dieser sei nämlich ärgerlich darüber gewesen, daß der Angeklagte nur eine Vorstellung geben wollte — eine Behauptung, der Herr Waldow die Versicherung entgegen setzte, daß er an einer einzigen Vorstellung von dieser Sorte vollkommen genug gehabt habe. Das Schöffengericht nahm aber den oben mitgeteilten Tatbestand für erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe, event. 40 Tagen Gefängnis. Herr Peterke war hiermit aber keineswegs zufrieden, sondern meldete Berufung an. Vor der Strafkammer machte Rechtsanwalt Leonh. Friedmann geltend, daß der Angeklagte, ein zweifellos sehr aufgeregter Mann, durch die auf ihn einstürmenden Widerwärtigkeiten sich aus dem göttlichen Gleichmut habe bringen lassen und wegen der Verletzung der alten Austrägerin nicht bestraft werden könne, da in diesem Falle auch nicht einmal ein dolus eventualis konstruiert werden könne. Der Gerichtshof schloß sich zwar der letzteren Ansicht an und schied diesen Fall aus, beließ es aber im übrigen bei der erkannten Strafe.

Handelsteil

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 22. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 774–783 Gr. 168–169½ Mk. bez.
inländisch bunt 772–774 Gr. 166–167 Mk. bez.
inländisch rot 774–783 Gr. 165–165½ Mk. bez.
transito bunt 737 Gr. 130 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708 bis 750 Gr. 130 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 698 Gr. 146 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 8,60–9,80 Mk. bez., Roggen- 9,40–9,45 Mk. bez.

Bromberg, 22. November. Weizen 160–169 Mk., blauspitziger unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120–129 Mk., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130–140 Mk., Brauware 140–145 Mk. — Erbsen: Futterware 133 bis 143 Mk., Kochware 160–170. — Hafer: 120 bis 132 Mk.

Hamburg, 22. November. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 36½ Gd. per März 37¼ Gd., per Mai 37¾ Gd., per September 38¾ Gd. Stetig.

Hamburg, 22. November. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November 27,50, per Dezember 27,70, per Januar 27,80, per März 28,00, per Mai 28,25, per August 28,50. Stetig.

Magdeburg, 22. November. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 13,30–13,40. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 11,50–11,75. Stimm.: Ruhig. Brotraffin. I ohne Faß –,–. Kristallzucker I mit Sack –,–. Gemischte Raffinade mit Sack –,– –,–. Gem. Melis mit Sack –,– –,–. Stimmung: Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per November 27,50 Gd., 27,70 Br., –,– bez., per Dezember 27,50 Gd., 27,75 Br., –,– bez., per Januar-März 27,70 Gd., 27,85 Br., –,– bez., per Mai 28,05 Gd., 28,15 Br., –,– bez., per August 28,25 Gd., 28,35 Br., –,– bez. Ruhig.

Köln, 22. November. Rüböl loko 47,50, per Mai 47,00. — Regnerisch.

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 22. November 1904. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

56 231 79 465 92 506 31 774 94 1162 330 41 56 85 443 58 649 791 (1000) 95 2086 492 529 40 947 91 3102 28 277 526 28 623 39 74 727 828 902 4013 102 456 530 676 740 804 930 5198 308 552 632 726 (1000) 6045 64 (500) 128 255 391 96 492 539 813 78 916 35 7004 61 167 75 240 52 603 912 (1000) 78 8092 158 321 538 66 (500) 625 9160 62 230 92 (500) 519 52 994 98

10291 331 439 617 937 56 11016 152 77 202 (1000) 308 671 738 45 806 (1000) 93 976 12593 619 775 934 13240 53 55 83 345 488 564 78 99 638 751 52 (500) 802 (500) 91 936 (500) 39 14076 109 218 77 98 550 854 15064 794 876 16012 91 115 465 615 56 (500) 841 17113 53 73 (500) 211 60 (500) 382 83 477 551 712 18206 393 94 531 (1000) 80 741 858 61 19120 361 72 548 66 631 715 98 985

20131 240 (500) 57 338 566 750 21182 248 307 521 (3000) 625 763 22003 (500) 112 13 38 256 (1000) 625 57 (500) 853 23048 132 239 99 (500) 507 705 41 89 (500) 912 57 24334 (1000) 76 408 540 675 748 25150 600 65 26067 139 49 92 429 52 86 716 47 27116 (500) 233 363 551 608 17 937 63 75 28003 105 21 (1000) 62 279 96 316 31 487 89 718 813 29040 79 183 93 266 318 75 519 600 751 944

30125 74 681 784 31041 (500) 396 412 69 529 50 88 (500) 601 (500) 92 (1000) 939 (1000) 62 (500) 32116 265 79 639 58 61 72 712 67 804 999 33107 33 215 380 688 89 719 (500) 80 869 957 34042 (3000) 159 60 (500) 310 410 26 74 94 881 (1000) 928 (3000) 35004 20 80 111 85 207 84 404 (500) 582 806 86 (500) 36008 42 62 79 118 (1000) 60 470 (500) 91 600 20 56 771 826 907 70 37032 119 200 16 87 320 868 951 92 38044 68 177 411 52 59 69 (3000) 546 75 96 (1000) 871 39028 32 78 163 367 454 509 28 29 (1000) 38 627 (500) 844 (1000) 56 939 (500) 65 74

40134 (500) 641 64 92 763 823 79 41048 89 116 (500) 475 555 79 644 95 96 (1000) 727 42019 66 312 (3000) 70 469 529 (500) 53 (500) 657 43138 249 57 442 (10000) 68 76 (500) 641 932 (1000) 44327 484 564 790 (500) 834 (3000) 95 952 45162 406 (500) 27 648 49 94 758 922 46059 94 (3000) 275 385 435 564 644 65 92 938 47080 104 70 324 95 517 654 (500) 700 48 48055 159 595 605 732 58 (1000) 97 818 (1000) 84 (500) 49000 166 286 312 60 495 680 716 813 63 99 909 (3000)

50000 17 49 138 72 274 337 435 (1000) 58 610 756 810 948 77 81 85 99 51053 266 305 (1000) 475 711 874 52007 12 130 (500) 84 447 74 509 11 (3000) 68 90 756 994 53197 203 530 87 90 (500) 96 647 932 91 54127 225 47 99 423 715 958 82 55101 32 59 783 85 906 29 90 56004 267 544 86 (1000) 605 761 (1000) 824 57033 (500) 64 232 43 85 799 809 58003 94 202 59 443 (3000) 691 763 71 880 59109 216 304 893 963 (500) 87

60052 94 268 78 303 427 66 (1000) 546 76 763 914 61471 707 55 56 88 62067 177 233 346 520 96 629 33 43 820 21 63021 40 48 295 397 (500) 422 75 746 62 931 64364 (500) 444 53 602 45 797 850 62 963 65066 110 25 268 328 428 510 70 696 719 67 833 988 66107 70 90 429 (500) 526 670 794 819 921 68 (500) 67035 146 (500) 275 302 530 99 638 49 60 760 850 (500) 68000 14 (500) 44 87 157 279 334 84 577 663 703 97 850 953 69028 594 624 764 906 20 70

70085 300 5 454 588 (1000) 938 63 (3000) 81 71181 (3000) 249 350 539 54 61 639 (500) 852 (1000) 72127 365 83 501 44 856 81 90 902 (500) 72 73155 227 53 329 55 (1000) 601 10 705 90 909 74116 (3000) 39 329 65 480 581 625 49 56 75 98 796 887 (1000) 959 75066 88 363 602 12 803 76026 67 96 99 106 32 206 348 414 538 633 988 (1000) 94 77032 103 58 76 210 87 355 (1000) 493 557 634 (3000) 98 78274 376 539 (500) 661 (1000) 812 79032 (500) 160 209 318 (1000) 434 59 518 24 33 600 763 874 949 77

80106 7 99 361 448 521 646 749 806 (3000) 62 68 941 81104 62 (15000) 315 (1000) 411 69 774 825 912 82030 63 104 55 342 605 728 (500) 60 812 30 58 915 83144 91 316 (3000) 31 785 952 84205 455 939 85084 326 91 434 57 98 550 650 754 (3000) 913 (500) 59 (3000) 86006 49 287 800 87079 96 99 151 247 307 8 24 58 (500) 473 96 539 84 661 77 92 873 88331 53 623 782 89094 115 (1000) 55 97 201 9 48 68 (500) 311 88 (3000) 424 558 620 91 838 990

90060 118 210 86 464 93 601 43 760 73 853 (500) 908 91041 121 51 (1000) 452 817 937 (1000) 50 81 92017 150 220 24 362 411 609 96 809 93126 213 334 88 413 548 810 18 20 31 68 994 96 94012 20 25 251 86 499 785 888 95018 100 290 316 532 677 778 864 950 (1000) 96207 14 59 (500) 396 448 512 685 905 97064 604 (1000) 917 75 98176 (500) 246 410 98 574 97 763 827 47 993 99053 120 (500) 213 302 658 89 775 915 21 72

100153 625 74 853 (500) 101066 392 410 42 (1000) 90 571 (1000) 783 869 997 102058 100 273 521 640 740 906 57 03061 225 72 80 451 674 (1000) 706 45 104007 82 94 234 88 310 434 81 696 701 53 954 67 105003 (500) 59 177 206 (1000) 325 483 506 92 623 798 816 (3000) 90 (1000) 911 106073 316 74 737 886 107003 64 82 252 60 398 649 79 713 76 821 914 72 108184 244 (1000) 52 539 608 36 51 (3000) 721 37 85 94 857 902 (500) 109005 65 (500) 202 39 334 409 67 514 663 80 761 877

110265 340 45 78 486 602 42 726 830 919 111014 21 (500) 239 65 321 34 80 422 553 611 852 (500) 956 112016 353 60 86 88 437 505 69 688 860 71 (500) 113042 114 355 77 (500) 403 598 114081 226 63 528 606 (500) 27 65 712 944 (500) 71 115252 339 (500) 60 (3000) 402 26 538 (500) 54 607 868 989 116098 118 241 75 385 406 527 46 614 67 736 97 866 979 117065 355 695 767 867 118294 (500) 367 74 448 666 866 119080 (1000) 344 439 586 95 (500) 724 837 (500) 908

120058 478 614 53 707 903 (1000) 121040 496 592 705 87 (1000) 910 122318 414 642 723 (1000) 98 123123 41 226 316 91 610 838 124133 57 407 (1000) 522 34 58 663 125289 355 79 403 12 69 75 561 613 36 706 871 76 (1000) 126236 622 70 728 955 60 127005 57 (3000) 72 241 416 96 637 721 93 847 128083 99 436 669 708 46 (1000) 129038 174 290 377 506 8 54 77 99 658 721 95

130294 131000 182 326 561 650 60 720 67 904 132135 236 439 42 80 625 75 95 133013 145 275 322 78 424 58 728 31 (3000) 62 806 80 134029 134 59 87 242 70 (3000) 358 415 762 943 135016 (1000) 526 629 43 814 136055 68 101 221 (500) 47 564 798 137065 66 67 148 391 400 553 628 718 921 138442 70 (500) 512 16 20 85 811 139003 99 118 48 438 49 523 66 602 19 952

140120 533 (1000) 69 673 788 859 (500) 141053 89 106 31 299 341 452 87 577 609 52 789 (1000) 95 (1000) 805 (1000) 142024 60 87 150 243 412 612 60 77 727 81 853 905 143338 (1000) 408 88 502 93 616 144007 34 47 223 64 67 (1000) 342 439 624 77 79 96 779 145367 74 78 518 616 778 (15000) 86 146009 85 259 (3000) 409 749 826 32 35 914 99 147025 138 80 90 200 30 332 77 (3000) 499 522 601 704 64 148200 61 487 729 997 149015 318 84 560 93 792 (1000) 933 51 (500)

150227 614 16 756 882 151082 148 200 363 92 400 39 (50000) 53 73 511 152089 127 71 227 36 94 335 555 671 719 970 153021 111 29 298 (500) 317 (1000) 426 512 51 (1000) 622 56 706 79 886 154048 78 287 328 442 90 630 31 (1000) 53 (3000) 803 63 (500) 910 43 155067 188 340 447 61 (1000) 586 603 803 998 156248 60 63 84 344 502 36 693 94 766 88 808 918 157068 169 256 325 519 632 87 93 158013 (1000) 132 (1000) 495 722 (1000) 839 92 914 61 159220 494 618 736 855

160009 273 445 839 948 91 161133 270 81 317 443 64 91 723 91 852 962 78 162301 35 854 982 85 163025 40 252 (500) 89 304 493 621 861 (500) 164154 209 303 23 (500) 53 634 46 889 (500) 165022 31 172 269 477 605 79 873 91 973 166138 (500) 255 72 427 562 (3000) 66 675 903 22 167015 170 219 42 (500) 92 408 39 47 57 72 88 532 708 890 913 84 168078 131 322 453 595 (500) 643 834 99 970 169053 402 560 893

170181 402 503 59 (3000) 64 807 171051 90 263 315 54 469 547 (1000) 635 706 (1000) 64 809 37 919 43 172247 333 78 88 546 650 (1000) 878 923 93 173157 223 304 36 (500) 427 (500) 507 606 921 174064 334 59 402 17 26 64 (15000) 649 770 175214 430 697 759 946 176145 68 97 223 55 77 589 956 177117 675 769 820 968 178058 544 (5000) 925 179053 102 408 547 54 743 (3000) 914

180099 114 32 335 453 (1000) 62 514 (500) 36 59 69 615 808 181001 132 76 219 429 59 507 (500) 725 (1000) 968 182250 334 476 653 718 71 77 93 902 88 183009 108 24 316 (3000) 20 535 677 705 863 964 77 184070 112 595 (500) 827 (3000) 185050 165 230 426 66 548 63 730 42 64 962 186112 248 311 16 62 521 55 689 (1000) 897 918 58 (3000) 94 187042 196 260 72 317 63 422 (1000) 582 611 903 85 188171 960 81 189022 52 141 268 312 37 474 634 82

190026 55 161 616 91 728 95 (3000) 952 191235 325 479 (500) 94 521 601 85 831 987 192033 75 166 315 476 610 98 (500) 821 33 193468 598 649 811 194432 661 826 936 91 195089 188 363 487 (500) 673 740 196077 494 560 69 619 97 842 (500) 81 (500) 197010 137 224 34 51 (500) 97 357 567 725 841 61 76 198045 156 238 (3000) 97 453 771 93 955 60 199181 93 99 331 457 96 633 47 785 856 (500) 81 994

200027 456 67 783 85 961 201432 43 75 971 79 82 202045 355 492 (500) 567 690 834 203168 (500) 258 379 (500) 466 554 611 (3000) 46 96 (1000) 712 204114 229 75 727 893 205157 271 344 457 593 6 4 6 9 799 844 98 206026 (500) 415 56 538 6 2 (3000) 23 (500) 765 (500) 98 895 96 959 207035 543 (1000) 620 (500) 819 30 54 997 208116 217 389 90 500 6 7 612 (500) 88 729 832 33 98 903 24 79 209051 (1000) 56 (1000) 146 84 454 649

210239 74 343 462 74 510 67 79 91 891 211109 (1000) 27 72 74 284 97 327 437 48 52 (500) 7 5 68 836 99 212126 222 80 464 69 733 (3000) 941 213219 384 476 656 69 742 96 850 (500) 900 87 214212 32 321 29 407 574 689 99 884 986 90 215037 63 84 108 93 480 515 29 (1000) 33 (500) 889 216358 460 746 951 74 (500) 75 217110 17 82 223 (3000) 324 96 531 713 80 832 (500) 35 218214 342 434 42 88 709 70 957 87 2190 4 (500) 191 96 332 459 (500) 557 58 629 45 50 52 (1000) 80 867

220360 86 650 738 815 221063 235 53 (500) 337 458 593 616 711 79 872 966 93 222006 48 57 184 278 411 549 877 84 223248 594 734

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 22. November 1904. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

27 (500) 108 255 (500) 68 88 437 48 572 610 890 1072 136 223 556 748 62 801 22 78 912 51 2058 370 050 67 86 88 96 726 74 989 3020 173 262 303 44 55 489 (3000) 516 631 897 4104 45 370 409 19 562 88 655 757 5064 65 85 115 86 (500) 89 (500) 237 404 46 88 534 48 (3000) 627 91 721 (1000) 802 77 926 6017 (1000) 78 117 463 7189 284 555 763 8078 207 67 433 76 854 9013 44 200 91 93 398 549 95 900 62

10012 32 409 16 93 580 92 (500) 828 47 936 11216 342 47 814 12094 (500) 106 62 286 (1000) 434 53 643 13001 452 533 628 29 781 916 80 14059 84 (500) 208 358 83 483 (1000) 921 15001 428 61 595 625 729 50 16029 170 204 330 50 654 (500) 63 722 61 813 929 17015 50 51 (1000) 366 431 69 502 61 639 776 18095 136 53 56 (500) 239 952 19049 158 250 450 519 724 27 854 89 98 927 61

20032 34 (500) 54 243 321 43 99 456 611 (500) 836 61 945 21080 119 349 (1000) 413 79 570 79 99 667 803 57 973 22156 76 (500) 346 69 96 497 (1000) 782 23028 86 101 485 529 45 738 830 24001 62 69 308 (3000) 81 458 560 713 56 83 913 25184 252 433 44 639 44 (500) 973 26432 573 782 840 82 27012 75 301 82 539 94 675 848 (500) 28601 809 (1000) 970 29108 303 (1000) 74 439 504 56 (1000) 664

30272 88 341 617 995 31051 (1000) 241 99 318 540 78 608 54 729 53 840 (500) 32138 234 68 336 71 79 98 434 55 635 761 833 943 33057 194 275 306 82 522 653 64 732 835 945 34070 95 414 48 530 (500) 83 (1000) 767 87 35062 (500) 81 224 439 673 74 36059 206 56 95 380 501 50 55 94 790 816 969 37022 79 416 827 86 38088 (3000) 174 229 (500) 61 361 462 570 89 606 39284 (500) 93 318 411 544 90 613 76 907

40001 47 101 15 26 225 45 304 22 (3000) 947 41215 442 82 (500) 952 42008 36 78 206 (3000) 22 398 477 676 708 837 (3000) 43241 354 99 452 588 712 899 44177 372 417 505 49 799 835 945 (500) 45020 192 (3000) 349 436 739 62 46144 244 53 444 626 708 805 (500) 33 907 47025 113 450 56 686 (3000) 777 937 48046 109 265 (3000) 336 460 98 772 (1000) 49257 326 50 765 77 827

50005 (500) 35 (500) 130 226 53 339 438 79 578 (500) 710 25 925 (3000) 51158 84 94 330 91 402 27 961 52029 160 283 353 437 634 711 (1000) 48 59 (3000) 809 53025 234 340 741 885 904 47 50 54179 367 422 43 508 55 88 642 861 73 913 55016 18 141 238 502 23 757 921 56076 261 331 456 58 519 (500) 781 (3000) 947 57393 97 419 (1000) 504 (1000) 9 682 703 807 (1000) 900 58039 56 (500) 76 (500) 148 50 53 87 289 514 (500) 71 605 (1000) 754 872 59061 (500) 73 86 229 72 315 16 579 780 (500) 87 831

60010 (500) 281 333 716 836 962 61276 436 599 625 790 827 88 62054 (3000) 354 (500) 462 82 935 63110 63 206 (500) 37 329 98 408 64114 82 564 81 615 721 810 39 65085 204 90 301 (1000) 14 456 713 828 906 66033 84 169 215 347 447 578 79 610 806 71 84 67096 218 19 47 575 685 94 778 84 68055 259 340 483 545 602 22 75 838 56 906 82 89 69202 323 66 568 76 716 930 56

70011 356 72 432 47 560 771 800 58 71132 39 42 84 214 18 36 95 428 606 64 847 72076 513 649 64 (1000) 701 63 73034 67 120 (500) 54 76 270 72 380 444 505 47 672 710 863 890 915 74173 74 262 332 (3000) 465 536 93 621 835 59 75082 185 358 419 516 72 80 950 94 76103 280 324 642 70 718 20 38 842 77110 286 407 556 83 (1000) 658 827 35 69 906 78050 110 83 212 457 59 789 857 974 79302 493 794 837 80 913 71

80120 31 36 86 (1000) 238 605 12 84 837 909 13 44 86 (500) 81088 120 485 519 833 (500) 82 (3000) 915 71 82136 365 413 565 (500) 609 54 991 83053 372 909 20 (500) 46 84283 330 54 479 81 507 968 78 85033 60 67 149 245 450 502 92 614 (500) 92 (3000) 769 890 86007 122 30 (1000) 64 87 214 353 464 729 973 77 87001 172 371 81 613 32 722 42 51 60 61 (500) 819 38 88002 9 (3000) 148 66 87 581 692 795 877 (500) 89182 213 87 350 67 529 699 901 95

90193 251 62 65 404 561 74 (1000) 862 91033 109 10 92 404 38 54 530 50 755 (500) 845 92266 516 665 80 928 76 93004 60 72 219 83 476 524 33 607 (1000) 845 57 58 (500) 83 94321 23 (1000) 477 95147 52 (3000) 244 48 391 456 619 67 874 982 96042 71 219 42 46 423 (3000) 49 566 (500) 723 78 96 97074 (1000) 116 (500) 371 94 433 55 663 890 950 86 98041 162 70 (1000) 207 28 (1000) 354 588 (3000) 866 975 86 99154 71 (1000) 18 272 380 457 (3000) 74 491 528 641 806 90 951 (500)

100106 249 342 480 966 101108 93 97 489 779 (3000) 809 71 (1000) 947 83 102004 139 (1000) 78 390 406 (500) 25 52 (500) 55 86 92 (3000) 93 559 624 78 714 19 53 817 (500) 26 32 81 (500) 103017 189 211 535 738 911 85 104034 151 (1000) 221 86 302 (1000) 35 83 467 563 105065 92 226 366 431 42 68 514 20 617 728 88 891 106050 125 549 699 (500) 721 810 107038 136 216 77 624 878 108171 72 83 393 452 677 93 860 968 109021 32 313 48 433 (500) 503 96 655 750 53 803 (500) 11 928 54

110099 322 52 462 545 625 50 767 936 111023 262 (500) 203 789 874 112019 95 168 222 50 491 502 37 646 (1000) 738 817 901 36 113475 552 87 613 907 114012 (3000) 65 223 44 332 417 34 658 744 829 97 992 115136 201 349 95 443 45 78 99 533 89 688 932 116004 83 177 228 (10000) 62 89 389 442 (1000) 501 625 117009 (3000) 68 106 29 204 25 (500) 304 75 76 540 44 619 73 703 42 880 (1000) 924 (500) 38 80 (1000) 118363 416 513 622 77 83 903 119101 6 79 226 33 (3000) 302 470 (1000) 80 428 578 (1000) 630 726 94 810 (3000)

120027 57 252 58 439 (500) 46 577 85 603 94 731 (3000) 121084 224 51 68 357 669 867 122024 50 99 (500) 450 (500) 570 (1000) 762 913 72 123051 133 56 66 (1000) 85 308 (3000) 20 23 71 709 124041 115 18 278 302 428 83 527 80 713 125009 42 571 758 856 912 29 (5000) 126098 141 389 450 530 (500) 741 (500) 127015 197 252 64 480 671 890 924 60 128325 84 401 603 719 48 129020 (3000) 69 228 37 (500) 65 368 610 834 52 67

130204 (500) 14 56 326 730 60 927 89 131175 286 381 440 556 70 76 86 620 737 (500) 62 84 846 (1000) 132074 132 81 86 211 (500) 23 410 92 838 133002 137 259 604 (5000) 800 28 40 99 134070 149 90 388 469 516 (3000) 56 64 608 135124 35 94 99 (1000) 253 476 98 867 74 136016 135 519 92 712 844 (1000) 900 43 (500) 46 55 137098 (500) 249 453 638 138119 217 307 43 93 412 (500) 518 637 71 748 853 98 961 139014 51 183 203 61 314 492 97 521 647 812 911 (500)

140169 (500) 525 827 921 23 60 141457 66 655 832 980 142193 308 (1000) 30 671 707 96 (3000) 810 (1000) 952 83 (500) 99 143008 63 210 18 23 63 384 494 933 144027 208 (3000) 76 81 354 66 487 667 729 (3000) 145041 60 98 (500) 482 551 846 70 146000 152 288 601 90 709 32 917 147030 115 73 258 96 355 72 486 741 899 931 148011 354 570 781 149182 (3000) 283 95 424 810 (1000) 970

150065 105 269 404 592 690 702 4 63 64 932 54 151003 25 43 117 (3000) 53 247 49 62 304 440 79 566 687 729 58 (500) 73 955 (500) 152092 173 254 70 326 419 23 93 99 515 (500) 614 25 26 33 763 80 932 153031 196 213 355 485 682 760 68 904 154172 318 94 478 98 555 810 74 (500) 993 155114 70 241 311 471 620 747 58 804 (500) 26 901 156147 407 (1000) 799 806 974 87 157106 238 572 652 829 158082 232 453 509 36 45 690 725 46 159118 447 518 758 (500) 65 (500) 74 (500) 77 97 896 910 22 32 48 89

160172 221 355 63 407 525 708 24 935 161112 60 83 275 94 339 (3000) 83 421 (500) 41 46 577 868 73 966 162068 232 322 38 409 723 (500) 989 91 (500) 163206 309 (1000) 406 9 24 599 608 (1000) 53 720 854 (5000) 60 931 (1000) 164099 165 405 72 (500) 74 88 555 63 620 (500) 894 942 165124 68 91 219 36 (3000) 77 309 861 (500) 94 991 166006 132 77 729 167117 435 (5000) 594 614 38 787 853 59 79 930 77 168095 356 67 550 642 51 70 712 803 941 74 83 169343 62 503 16 21 49 646 736 (500) 94

170037 139 309 76 83 427 521 (500) 756 83 171487 560 782 172173 391 607 47 64 927 83 173002 58 160 260 418 826 70 (500) 955 61 68 97 (500) 174462 565 723 847 175014 113 24 86 273 399 475 (15000) 572 849 (500) 62 176210 24 549 611 803 958 177397 518 64 635 (3000) 904 178022 155 64 70 301 (500) 665 90 702 47 (500) 179082 112 71 (500) 263 70 358 753 (1000) 81 984

180102 239 89 (3000) 306 54 62 733 181304 (3000) 46 534 (500) 657 711 89 97 98 837 182157 344 516 615 (500) 960 183314 417 503 852 59 184021 29 44 93 113 428 70 551 758 826 (3000) 71 (500) 185037 66 147 226 (1000) 347 (1000) 75 419 613 945 186197 206 871 965 88 187830 987 188080 256 91 544 82 714 55 99 823 921 36 66 (500) 189179 83 446 691

190277 (1000) 339 508 642 869 191004 21 96 229 32 80 537 72 662 (500) 823 192036 80 317 65 (500) 83 498 555 648 67 800 6 11 51 193060 307 701 (500) 36 (500) 43 52 (1000) 55 815 906 53 194001 30 77 125 83 213 30 73 92 (500) 313 28 54 501 34 53 657 804 905 54 (3000) 195080 102 438 520 676 773 983 196061 423 50 760 870 74 995 (1000) 197077 163 261 324 90 412 (500) 79 543 88 91 649 721 85 910 198020 66 260 84 384 435 (1000) 50 626 (1000) 798 (1000) 877 199017 198 414 (3000) 71 517 780 89

200372 88 681 826 (500) 201015 47 170 251 448 590 701 811 99 (1000) 972 202031 81 289 445 658 804 19 909 203015 (1000) 31 205 18 40 43 55 369 441 756 828 981 204000 79 218 54 629 717 910 205110 55 727 810 206377 578 85 663 751 52 53 800 207018 126 238 391 468 (1000) 517 71 976 208363 798 937 53 209018 29 (500) 286 398 782 904 43

210282 (1000) 446 60 543 656 96 727 81 93 961 211295 404 93 515 62 92 850 85 (500) 924 212061 206 49 61 319 452 515 83 617 31 788 844 (500) 948 76 (1000) 213062 252 59 924 214038 118 67 99 540 628 91 864 947 215065 140 425 42 52 (1000) 569 977 216132 211 93 457 549 87 (1000) 91 97 619 86 755 (3000) 838 (500) 77 217200 14 (1000) 20 42 370 445 93 613 15 712 804 75 92 922 52 72 218009 (3000) 106 332 34 516 716 20 856 219133 276 78 387 426 560 (1000) 65 607 58 74 731 (1000) 900

220019 137 65 208 856 76 (500) 221243 91 407 14 17 57 504 743 935 (500) 222019 132 59 65 492 653 (500) 223215 90 (500) 393 618 731 900 52

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 1 à 50 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 4 à 30 000 Mk., 8 à 15 000 Mk., 19 à 10 000 Mk., 38 à 5000 Mk., 578 à 3000 Mk., 848 à 1000 Mk., 1400 à 500 Mk.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist ein **Polizeisergeanten-Stelle** zum 1. April 1905 zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden 10 Proz. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mark monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet.

Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis, Gesundheits-Attest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Zeugnisse mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 28. Dezember d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn, den 14. November 1904.

Der Magistrat.